

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 8 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Deutschbewusstsein.

H. K. Wiederum liegt dem steiermärkischen Landtag ein Gesuch der Hauptleitung des Vereines „Südmart“ um eine Unterstützung aus Landesmitteln vor. Das Schicksal des im verflochtenen Jahre der nämlichen Körperschaft unterbreiteten Gesuches ist noch im Gedächtnis aller Volksgenossen, die sich ihres Deutschbewusstseins freuen und rühmen, und aus diesem Grunde sehen wir uns genöthigt, unsere Stimme zu erheben, um dazu beizutragen, daß das heurige Ansuchen der „Südmart“ vor einem ähnlichen Geschied bewahrt werde. Unsere nationalen Widersacher im Norden und Süden versäumen keine Gelegenheit, um ihrem Volksthum zu nützen: in allen Vertretungskörpern sind sie darauf bedacht, die Kraft ihres Stammes zu stählen und die Blut nationaler Begeisterung immer wieder anzufachen. Taub sind diese Männer gegen jede Verführung, gegen jede Regung auch des eigenen Herzens, wenn es gilt, dem eigenen Volke einen Vortheil zu verschaffen, und alle, aber auch alle Rücksicht muß schweigen, wofern das Wohl und Wehe auch nur eines geringen Bruchtheiles der Volksgenossenschaft in Frage kommt. Die Tschechen und Wenden haben ein stark entwickeltes Volksbewusstsein, sagen die Deutschen und verschancen sich desto fester hinter dem Walle der „Staatsraison“, „Connivenz“, „Opportunität“, und wie die schönen Worte nun lauten, bei deren Klang einem klardenkenden und warmfühlenden Deutschen das Blut schon in die Wangen schießt. Wir wissen es freilich nur zu gut: der Großtheil der Vertreter unseres Volkes kann sich in ehrfürchtigem Schauer vor weißer der Himmel welcher unerforschlichen und unerforschlichen Macht das Leisteten nicht abgewöhnen und schried förmlich zusammen, wenn ein etwas verständlicherer Laut aus der Brust eines deutschbewussten Volksgenossen an sein Ohr schlägt. Darum ist unser Stamm in Oesterreich so ohnmächtig und strengt vergeblich seine Kräfte an, dem gefesselten Volk vergleichbar, um sich endlich emporzurängen.

Die „Südmart“ pocht zum zweitenmale an der Thüre des Landhaussaales, in welchem die steirischen Landboten versammelt sind, durch die Wahl ihrer Volksgenossen berufen, über die Wohlfahrt der Bewohner dieses herrlichen Kronlandes zu berathen. Die Mehrzahl, die große Mehrzahl der Herren, die da beisammen sitzen, bedient sich der deutschen Sprache als der Mutterprache und man möchte nun meinen, die steirischen Deutschen könnten auch in allen nationalen Fragen getrost dem Landtage die Entscheidung überlassen. Der Landtagsbeschluss vom vorigen Jahre, der bekundete, daß die steirischen Landboten in ihrer Mehrheit den Absichten des wirtschaftlichen Schutzes „Südmart“ mindestens gleichgiltig gegenüberstehen, mußte aber allen Deutschnationalen die Augen öffnen. Heute wissen diese, daß das Deutschbewusstsein in der steirischen Landstube erst geweckt werden muß und setzen ihr Vertrauen in die zuverlässigen Abgeordneten, die schon im Vorjahre mit allem Nachdruck für die Gewährung

des Gesuches der „Südmart“ eintraten. Wird der Verein auch heuer mit einem abschlägigen Bescheide fortgewiesen, dann muß die Hoffnung aufgegeben werden, dem nationalen Geiste in unserem Landtage Eingang zu verschaffen und die Leitung der „Südmart“ wird kaum ein drittes mal den Versuch unternehmen, die deutschen Landboten an eine der heiligsten Pflichten gegen ihr Volk zu mahnen, sondern es der Zukunft überlassen, die Schuld der Gegenwart zu sühnen. Lange kann es ja nicht währen, bis der Stimmung des Volkes der rechte Ausdruck in allen unseren Vertretungskörpern gegeben, bis endlich dem parlamentarischen Puppenspiel das Todesurtheil gesprochen wird. Der Widerspruch zwischen den Anschauungen der Wähler und Gewählten kann auf die Dauer nicht verborgen bleiben und wir sind fest überzeugt, daß die neuerliche Abweisung des Gesuches der „Südmart“ den Anlaß zur Offenbarung dieses Widerstreites bilden könnte, denn das Deutschbewusstsein hat sich bereits mächtig Bahn gebrochen und läßt sich durch die schönen Worte „Connivenz“, „Raison“ und „Opportunität“ nicht wieder zurückdrängen. Der steiermärkische Landtag hat zu entscheiden, ob der Nothschrei des deutschen Volkes einen Widerhall in der Landstube finden oder an verschlossenen Thüren abprallen soll. Und diese Entscheidung kann nur für seine Werthschätzung Bedeutung haben, denn die deutschen Steirer brauchen nicht zu verzagen, wenn auch dem Deutschbewusstsein der Eintritt in die Landstube verwehrt wird.

## Wie stellen wir unsere Vorschußvereine in den Dienst der nationalen Kleinarbeit?

Eine Frage, die schon oft erörtert wurde und immer wieder behandelt werden soll. Unsere Zeit mit ihrem nationalen Daseinskampfe und wirtschaftlichem Glende hat es mit sich gebracht, daß eine Unzahl Vorschläge zur Beseitigung oder wenigstens Milderung des Allgemeinen Uebels gemacht worden sind. Daß die wirtschaftliche Frage gleichzeitig eine nationale Frage von unermeßlicher Bedeutung ist, wird jeder Volksgenosse, der am öffentlichen Leben regen Antheil nimmt, bestätigen. Jedes Volk muß, und wenn es culturell noch so hoch entwickelt ist, zu Grunde gehen, wenn seine materielle Lage sich fortwährend verschlimmert. In Anbetracht dessen hat Raiffeisen seine eigenartig gestaltete Creditgenossenschaft mit unbeschränkter Haftung erdacht und dieses System gewinnt eine immer größere Verbreitung. Wenn sich diese Art von Cassen doch nicht in dem gewünschten Maße vermehrt, so liegt der Grund in der so mit Unrecht gefürchteten allgemeinen Haftung. An Orten mit so zögernden Elementen empfiehlt sich die Gründung von Spar- und Vorschußvereinen mit beschränkter Haftung, in welche auch Juristische ohne Bedenken eintreten können. Solche Cassen, deren Leitung in den Händen streammer deutscher Männer ruht, können in nationaler Beziehung äußerst wohlthätig wirken, wenn sie bedrängten deutschen Stammesgenossen werththätig mit Hilfe des Personalcredits

unter die Arme greifen. Ganz verfehlt jedoch ist die Methode mit deutschem Sparcassengeld verkrachten windischen Bauern aufzuhelfen und dann zur Zeit verschiedener Wahlen einen finanziellen Druck auszuüben, nach dem berücktesten Muster verjudeter Sparcassen gegen deutschnationale Creditnehmer. Diese der deutschen Eigenart ganz widersprechende Handlungsweise züchtet Renegaten auf Sicht, die, falls es ihnen gelingt, der deutschen Vorschußcasse zu entkommen, umso heftiger gegen unser Volk wüthen. Weiters halte man sich stets vor Augen, daß die Vorschußvereine auf einer gut sittlichen Grundlage ohne jeglichen unschönen Hintergedanken errichtet sein müssen, daß mit deutschem Gelde nur Deutschen beigeprungen werden soll. Das ist die nationale Aufgabe der Vorschußvereine, die leider bei den nur bescheidenen Mitteln, die manchem derselben zur Verfügung stehen, zum geringen Theile befriedigend gelöst werden kann. Da heißt es eben Mittel und Wege finden, die geeignet sind, das notwendige Geld zu beschaffen, und da sind es die Sparcasseneinstitute, die da helfen können. Nach den Bestimmungen der Regulative aus dem Jahre 1844 und den Musterstatuten für Sparcassen aus dem Jahre 1872 war es allerdings unmöglich, Vorschußvereine mit beschränkter Haftung mit Sparcassengeld zu belehnen. Es war dies eine ungesunde Trennung dieser beiden Institutionen, die sich ja eigentlich ihrem Wesen nach gegenseitig ergänzen sollen. Während nämlich die Sparcassen vorwiegend Hypothekengeschäfte unternehmen, pflegen die Vorschußvereine den so unendlich wichtigen Personalcredit. Seit dem Jahre 1892 hat sich dieses Verhältnis insofern erfreulich geändert, als von diesem Jahre an auch Vorschußvereine mit beschränkter Haftung mit Sparcassengeldern belehnt werden dürfen. Allerdings ist damit die Sache nur im Principe besser geworden. Es ist ja begreiflich, daß zu einer größeren Belehnung ein gewisser Grad Vertrauen notwendig ist. Da es nun eine traurige Erfahrung ist, daß Vorschußvereine mit beschränkter Haftung gerade in den letzten Jahren ein sehr kümmerliches Dasein geführt haben, ja sogar der Zusammenbruch bei einzelnen nur eine Frage der Zeit war, so ist der Rückschluss auf die Belehnungslust der Sparcassen durchaus nicht erfreulich. Auch diesem Uebelstande könnte abgeholfen werden, wenn eine ausreichende Musterung der Vereine plaggriffe.

Ein Zeichen der Besserung in dieser Hinsicht sehen wir in dem Verbands der Wirtschafts- und Creditgenossenschaften, welcher ständige Revisoren bestellt hat. Es ist also begründete Aussicht vorhanden, daß die Belastungsprobe auf Creditfähigkeit in Zukunft zu Gunsten dieser Vorschußvereine ausfällt. Wünschenswert wäre es auch, wenn der Landesauschuß nicht nur den Raiffeisencassen mit Landesgeldern hilfreich beizuhelfen, sondern auch auf die Creditgenossenschaften mit beschränkter Haftung, natürlich mit Rücksicht auf die gebotene Sicherstellung, mehr Bedacht nehmen würde. Allerdings müßte der Darlehenszinsfuß der Sparcassen ein solcher sein, der den Vorschußvereinen einen finanziellen Spielraum ließe, er müßte also entsprechend niedrig sein.

## Eine neue Nordpolexpedition Payer's.

Julius v. Payer, der Erforscher des Franz Josefs-Landes, der treue Gefährte Weyprechts, plant eine neue Expedition in die Polargegenden und diesmal ausschließlich zu künstlerischen Zwecken. Die Polarwelt, die man allgemein als eine traurige, leblose, düstere Welt des Schnees und Eises betrachtet, ist aber eine reiche Welt von Farben und Licht und namentlich die Küste Nordostgrönlands wäre ein überaus lohnendes Ziel einer solchen Erforschungsreise. Payer beabsichtigt nun mit einem eigens zu erbauenden Dampfer von ungefähr 200 Pferdekraften, der, mit dalmatinischen Matrosen bemannt, von drei tüchtigen Seeofficieren geführt werden soll, die Expedition zu unternehmen. Neben Technikern, Maschinisten, Präparatoren und Jägern, würde Payer als Leiter der Expedition einige Landschaftler, einen Thiermaler und einen Photographen mitnehmen; denn in erster Linie wäre der Zweck seiner diesmaligen Expedition doch die künstlerische Aufnahme der landschaftlichen Physiognomie jener fernen Gegend. Erst in zweiter Linie und soweit die Expedition über den 77. Grad nördlicher Breite hinausginge, wäre dieselbe dann eine wissenschaftliche Forschungsreise.

Wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse sich dem geplanten Unternehmen entgegenstellen, wird das Expeditionsschiff von Bremerhafen aus im Juni des Jahres 1896 in See stechen. Die Dauer dieser Expedition ist für ein bis zwei Jahre in Aussicht genommen. Das Terrain, welches der Expedition zum Studium dient, wäre, wie erwähnt, die ostgrönländische Küste. Im 74. Breitengrade, nördlich von Island, würde die eigentliche Studienfahrt beginnen und bis über den 77. Grad hinausgedehnt werden. Herr v. Payer, der dieses Gebiet des Nordens eingehend kennt, da er schon dreimal in demselben längere Zeit gewilt und dort Forschungen

betrieben hat, ist überzeugt, daß die Maler von dieser Reise ganz neue, bisher unbekannte Eindrücke mitnehmen werden, die der Landschaftsmalerei ganz andere Bahnen eröffnen und einen neuen Charakter geben dürften.

„Meine erste Expedition nach dem Nordpol und speciell nach diesem Theile Grönlands, der in der nunmehr projectierten Forschungsreise meine Operationsbasis sein soll“, sagte Herr v. Payer einem Mitarbeiter des „Frdl.“, „unternahm ich, als ich einem Rufe des berühmten Geographen Petermann Folge leistete und mich seiner Expedition angeschlossen, die einhalb Jahre dauerte. Hierbei erforschte ich Grönland bis ins Detail und machte daselbst wissenschaftliche Aufnahmen. Wir kamen damals schon bis zum 77. Grad, und höher hinauf gegen den Nordpol ist auch seither noch niemand vorgedrungen. Man sieht auf den Karten allerdings die Küstenlinien noch weiter nach Norden eingezeichnet und dabei den Namen Lambert eingeschrieben, als den Namen Desjenigen, der diese Küste entdeckt haben soll; aber dies ist Mythe, nichts als Mythe, die einfach in jeder neuen Karte nachgeschrieben wird.“ Herr v. Payer bezeichnet Ostgrönland als das farbenreichste, großartigste Land und meint, er würde nicht anstehen, sich sogar zur Bezeichnung der Frühjahrsvegetation des Wortes „üppig“ zu bedienen, wenn die allgemeinen Vorstellungen von der Vegetation Grönlands dem nicht so diametral entgegenstehen würden. „Um nur Eines zu sagen, muß ich erwähnen“, meint Herr v. Payer, „daß Ostgrönland 300 verschiedene Arten von Blütenpflanzen besitzt, daß das Gras ellenhoch emporstrebt und demgemäß also das landschaftliche Bild wohl ein wesentlich anderes ist, als man bei uns annimmt. Woher kommt wohl der Wahn“, fragt der berühmte Nordpolfahrer, „daß diese Länder so öde seien?“ Und er beantwortet diese Frage selbst damit, daß der Grund dieses Wahnes wohl derselbe sei, der unsere Alpenwelt so lange unwirthlich und unzu-

gänglich erscheinen ließ. Der Sinn für die Natur war eben noch nicht erwacht. Derselbe kann aber nur durch die Pflege der Naturwissenschaften gehoben werden. Die Kenntnis der Alpen ist nur der Kenntnis des Nordpols vorausgegangen, und wie dort eine Umkehr in den Meinungen der Menge vor sich gieng, so wird es auch hier sein. Hätte das Land am Nordpol einen Alpenverein, so wäre seine landschaftliche Physiognomie heute sicher auch schon bekannter. Er betrachtet sich als ein Werkzeug, als ein Organ des Alpenvereines, und was dieser Verein für unser Alpenland war und ist, das will er für den Nordpol sein. Die Liebe für dies schöne, herrliche Land erwecken, den Sinn für dasselbe heben will er, und seine neue Expedition soll diese Absicht fördern.

Payer verkennt allerdings nicht, daß die klimatischen Verhältnisse Ostgrönlands derart sind, daß eine gewaltige Naturliebe und ein eiserner Wille dazu gehören, um dort als Maler und Zeichner zu arbeiten. Skizzen zu entwerfen, zu malen.

„Ich habe freilich“, erzählt er, „häufig genug vier Stunden bei einer Kälte von 40 bis 50 Grad im Freien gezeichnet und gemalt. Ich will nicht leugnen, daß große Ueberwindung dazu gehört, solche Strapazen zu ertragen. Wie oft ist es selbst meinen Hund, die mich bei diesen Studien begleiteten und treu an meiner Seite aushielten, doch zu arg geworden, so daß sie mich ermahnten, aufzustehen und wegzugehen. Die braven Thiere stießen mich dann, wenn ich gar nicht verstehen wollte, was sie verlangten, mit der Fote so lange, bis ich gieng. . . . Noch peinlicher als das Zeichnen und Malen war aber die Arbeit des Messens mit dem metallenen Instrumente, da jedes Berühren der eisigen Metallbestandtheile durch Mark und Bein gieng. Kam dann noch Sturm zur Kälte, so erforderte die Arbeit wohl die größte Ueberwindung. . . .“

Da sich nun, wie oben erörtert wurde, zwischen den finanziell gut bestellten Sparcassen einerseits und den Vorschussvereinen mit und ohne allgemeine Haftung höchst beachtenswerte Berührungspunkte ergeben, so ist die Frage nicht unberechtigt, ob sich dieses Verhältnis nicht zu Nutz und Frommen unseres Volkstums ausnützen ließe. Ein mit Verständnis und mit Berücksichtigung der nationalen Verhältnisse im Unterlande organisiertes Vorschusscassenetz würde eine nicht hoch genug anzuschlagende Schutzwehr gegen unsere slavischen Bedränger bilden. Aufgabe berufener Männer, insbesondere aber des Vereines „Südmark“, der sich ja die wirtschaftliche Unterstützung deutscher Stammesgenossen zum Ziele setzt, ist es, dieser Frage näher zu treten und greifbare Vorschläge zu machen. Auf diesem Wege würde ungleich mehr Nationalvermögen wirksame Verwendung finden, als die „Südmark“ aufzubieten heute imstande ist. Abgesehen vom Personalcredit, wären die Vorschussvereine, falls dieselben im nationalen Sinne geleitet würden, in der angenehmen Lage, von ihrem Reingewinne die Errichtung von Volksbüchereien, Suppenanstalten u. dgl. zu fördern, Christbescherungen für arme deutsche Kinder zu ermöglichen, kurz in vielseitiger Weise unseren bedrängten Stammesgenossen beizuhelfen. Um ein solches Werk zu ermöglichen, bedarf es thatkräftiger, arbeitslustiger Männer, die, erhaben über jeden selbstsüchtigen Zweck, nur das Wohl ihres Volkes im Auge haben, denn „wir wollen, daß nicht ein vaterlandsloses Speculantenhum an Stelle der productiven Stände trete und etwa die Früchte des Volkes allein genieße.“ — sagt Schönerer.

Egidi-Tunnel.

Georg Teutoburg.

### Zur Staatsbeamtenfrage.

Es braucht wohl nicht erst dargethan zu werden, in welcher unglücklichen Lage sich die Staatsbeamtenchaft mit ihren unzulänglichen Bezügen derzeit befindet. Humanitäre und staatlliche Rücksichten erheischen eine schleunige Abhilfe. Den Staatsbeamten muß eine den heutigen Verhältnissen entsprechende materielle und sociale Stellung gesichert werden. Die letzte Gehaltsregulierung der Staatsbeamten erfolgte im Jahre 1873. Wenn auch damals mit der Regulierung eine fühlbare Verbesserung ihrer Lage verbunden war, so gab sich doch niemand einem Zweifel hin, daß eine auf den Grundfähen der vollsten Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit fußende Gehaltsregulierung der Beamten die Kraft des Staates in weit höherem Maße in Anspruch nehmen müßte, als dies mit den damals bewilligten 10 Millionen geschehen konnte. Mit der Regulierung vom 15. April 1873 sollte gewissermaßen der erste Anfang gemacht werden. Seither sind nahezu 22 Jahre verstrichen, ohne daß ein weiterer Schritt zur befriedigenden Lösung erfolgt wäre. Das Mißverhältnis zwischen dem Gehalte und dem Preise der meisten Lebensartikel zwischen damals und jetzt ist ein noch viel greller geworden. Während also hinsichtlich der Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbeamten seit dem Jahre 1873 ein Stillstand eingetreten ist, haben die Lebensmittelpreise eine bedeutende Steigerung erfahren; die Kaufkraft des Geldes hat sich vermindert, die Anforderungen aber, die an die Beamtenchaft hinsichtlich ihrer Bildung, Arbeitsfähigkeit und Verantwortlichkeit gestellt werden, haben sich wesentlich vermehrt. Die Beamtenchaft, einzelne Gruppen derselben, insbesondere aber die verschiedenen Beamtenvereinigungen, haben in zahllosen Petitionen und Denkschriften auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen, und da das eben verfloßene Jahr, wenn auch nicht die Erfüllung der Erwartungen, so doch wenigstens die ersten Anzeichen, daß auch für die Staatsbeamten bessere Zeiten hereinbrechen dürften, gebracht hat, verlohnt es sich der Mühe, auch die weiteren Kreise der Oeffentlichkeit auf die wichtigsten Petitionen der Beamtenchaft aufmerksam zu machen. Der I. allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie, der zur Gehaltsregulierung im Jahre 1873 den Impuls gegeben, hat schon damals auf die Mängel der Gesetzesvorlage hingewiesen und insbesondere höhere Gehälter für die untersten fünf Rangclassen empfohlen. Derselbe Verein hat in den Petitionen vom Jahre 1874, 1875, 1884, 1885, 1888, 1889, 1891 und vom 23. Jänner 1894 seine Stimme um Verbesserung

der Gehalte, mindestens der untersten vier Rangclassen, und um Regulierung der Versorgungs- und Pensionsgenüsse der Staatsbeamten immer wieder aufs Neue erhoben und insbesondere in der letztbezeichneten Petition die Regierung ersucht, daß vorläufig als Uebergangsstadium bis zur vollständigen Lösung der ganzen Beamtenfrage in den vier untersten Rangclassen sofort Gehaltsszulagen bewilligt werden mögen. Vier Monate später hatte der Staatsbeamtenverein einen allgemeinen Staatsbeamtenstag einberufen und eine Deputation an die Stufen des Thrones mit der Bitte um ein allerhöchstes Machtwort zur Erfüllung der berechtigten Wünsche des Staatsbeamtenstandes entsendet. Noch ein zweiter Staatsbeamtenstag wurde abgehalten, die hohe Regierung aber hat die zahlreichen Petitionen nicht unberücksichtigt gelassen und, wie es scheint, ist dieselbe vorläufig durch die Bewilligung von Gehaltsszulagen den in der Petition des I. allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ungar. Monarchie vom 23. Jänner 1894 auseinandergelagten Wünschen näher getreten.

### Die Lösung der ungarischen Krise.

Ofen-Pest, 11. Jänner. Die Bildung des neuen Cabinets übernahm der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses, Baron Desider Banffy. Das neue Ministerium soll folgendermaßen zusammengesetzt sein: Banffy Präsidium und Inneres, Staatssecretär Lukacs Finanzen, Telekaky Justiz, Hieronymi Handel. — Die Minister Fejervary, Gödös, Fekettes und Jossipovic sollen ihre Portefeuilles behalten. Es ist nur selbstverständlich, daß heute verschiedene Gerüchte, die auf die Neubildung des Cabinets Bezug haben, im Umlauf sind. Die mitgetheilte Liste der neuen Minister kann auf unbedingte Richtigkeit auch aus diesem Grunde nicht Anspruch erheben.

### China und Japan.

Den Nachrichten über die Einleitung von Friedensunterhandlungen zum Troste liegt eine vom 11. d. M. aus Yokohama datierte Meldung von einem neuerlichen Zusammenstoße der chinesischen und japanischen Streitkräfte vor. Die Chinesen zogen in diesem Kampfe, der bei Kai-Ping vier Stunden währte, selbstverständlich wieder den Kürzeren und ergriffen das Hasenpannier. Es sollen 200 Chinesen todt auf dem Plage geblieben und 150 gefangen worden sein. Die Stärke der chinesischen Truppen wird mit 3000 Mann und 12 Kanonen beziffert. Die Japaner wurden von General Nodzu befehligt.

### Tagesneuigkeiten.

(Zwei Opfer der Speculation.) Unter diesem Titel schreibt P. D. (Paul Dehn) in der Dresdener „Deutschen Wacht“: Schon seit einigen Wochen blicken gewisse Berliner Börsenspeculanten mit Mißbehagen und Neid auf die Wiener Börse, wo man weit dreister und vorerst erheblich glücklicher als an der Berliner Börse die Hausspeculation betreibt, besonders in Creditactien. Nicht wenige Berliner Börsenspieler hatten in Creditactien à la baisse große Differenzgeschäfte abgeschlossen und erlitten dabei so bedeutende Verluste, daß man die Differenzen, die von ihnen nach Wien bezahlt werden mußten, nach Millionen berechnet. Das erste Opfer dieser Speculation war der Generalconsul Georg Goldberger, ein bekannter Großspeculant, der nach einigen Börsenblättern Mitte November von einem „Erstickungsanfall“ betroffen wurde, als er einige Millionen Differenzen schuldete. In Wirklichkeit machte er damals einen Selbstmordversuch. Ein zweites Opfer des Spiels in österreichischen Creditactien ist der Director Sektel vom Börsenhandelsverein, der nach Börsenschätzungen außer seinem Vermögen annähernd 1 Million Mark seiner Gesellschaft verspielt hat. Oesterreichische Creditactien standen 1893 346 und sie sind allmählich in Wien bis auf 403 hinaufgetrieben worden, ohne daß die von Berlin erwartete Baiffe eintrat. Von Interesse ist daneben ein Geschäft des verstorbenen berühmten Wiener Speculanten Kuffler, der auf Grund eines Prämiengeschäftes berechtigt ist, 5000 Creditactien Ende 1894 zum Course von 361 fl. zu beziehen und dessen Nachlaß dadurch um über 150.000 fl. un-

vermuthet bereichert wird. Derartige Vorkommnisse zeigen aufs Neue, wie verlockend und umfangreich, wie gewinnbringend und verderblich das moderne Börsenspiel ist. — Man wird endlich gesetzliche Schranken dagegen ziehen müssen, da die Börse selbst sich dazu unfähig erweist, namentlich auch gegenüber den Wallerbanken, die erwerbmäßig zur Speculation und Spiel verleiten.

(Vater und Sohn.) Budapest Morgenblätter veröffentlichten am 5. d. sensationelle Enthüllungen über das Attentat, das der Schriftsteller Kurcz auf den Leiter des „Athenäums“, Ludwig v. Csery, vollführt hat. Die Mutter des Karl Kurcz hat mehreren Budapest Journalisten die Mittheilung gemacht, daß Kurcz — der Sohn Csery's sei. Als Csery noch der Secretär des Jux Curiae Majlath war, habe er mit ihr ein Verhältnis gehabt und sie sei dann die Gattin des Schneiders Kurcz geworden. Dieser hatte sie geheiratet, wiewohl er wußte, daß sie von Csery verführt worden sei. Später gieng es den Eheleuten schlecht und Frau Kurcz wendete sich im Einverständnis mit ihrem Gatten an Csery um Unterstützung für dessen Sohn Karl, worauf Csery demselben einen Betrag von 1 fl. 70 kr. bewilligte. Nach 16 Jahren, als der Schriftsteller Karl Kurcz freigesprochen war, stellte Csery die Alimentation ein und ließ sich von der Mutter seines Kindes bei einem Advocaten die Bestätigung ausstellen, daß sie von ihm nichts mehr zu fordern habe, nachdem er im Laufe der Jahre 380 fl. für sein Kind bezahlt habe; Karl Kurcz hatte um sein verwandtschaftliches Verhältnis zu Ludwig v. Csery gemußt; er wollte von seinem Vater, einem stadtbekanntem Millionär, eine Summe zur Gründung einer Existenz und als ihm diese verweigert wurde, griff er zur Mordwaffe. Ein Blatt hebt noch hervor, daß der Selbstmord Kurcz sehr mysteriös sei; Kurcz hatte, wie constatirt wurde, fünf Schüsse aus seinem sechsläufigen Revolver abgegeben. Bei Untersuchung der Waffe fand man jedoch noch drei Läufe geladen.

(Ueber die Beförderung der amerikanischen Post) nach England berichtet „The Daily Graphic“ ungefähr wie folgt: Ein Freund unseres Blattes stellt nach dem Bericht des Generalpostmeisters fest, daß die vielgenannten, unter amerikanischer Flagge segelnden Schnelldampfer „Paris“ und „New-York“ erst die neunte und zehnte Stelle in diesem Wettbewerb einnehmen, während sie im Jahre vorher mit an der Spitze waren. Die beiden neuesten Schnelldampfer der Cunard-Linie, „Lucania“ und „Campania“, tragen die Siegespalme davon, aber nächst diesen beiden Cunard-Dampfern und zwar mit sehr geringen Unterschieden, kommen die drei schnellsten Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, „Fürst Bismarck“, „Normannia“ und „Columbia“ (von denen die Normannia-Post z. B. durchschnittlich nur eine Stunde und drei Minuten später geliefert wurde, als die der Lucania). Nächst den deutschen Dampfern kommt an 6. Stelle die „Majestic“ von der White-Star-Linie und den 7. Platz nimmt der Schnelldampfer „Teutonic“ derselben Linie ein. Den 8. Rang hat sich — zur größten Ueberraschung Derjenigen, welche mit den Verhältnissen vertraut sind — die alte „Etruria“ von der Cunard-Linie erobert, deren schnellste Beförderung 171 Stunden und 6 Minuten in Anspruch nahm. Die neunte und zehnte Stelle endlich nehmen die „New-York“ und „Paris“ ein. Zu den Dampfern, welche die Post in weniger als 180 Stunden beförderten, gehören ferner: die „Umbria“ der Cunard-Linie, die „Augusta Victoria“ der Hamburg-Amerika-Linie und die „Havel“ des Norddeutschen Lloyd.

(In dem Ceremoniell der Höfe) hat sich seit Jahrhunderten ziemlich viel geändert und auch der Page, diese vielbesungene Gestalt des Mittelalters, hat sich eine solche Umwandlung gefallen lassen müssen. Ein eigentliches Pagen-corps, wie es unter den Kurfürsten und ersten Königen bestand, gibt es am preussischen Hofe seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr. Jetzt werden die Pagen zu den großen Hoffestlichkeiten aus dem Cadettencorps entnommen, und wenn im Königsschloße die Lichter ausgelöscht sind, kehren sie wieder in ihre Kaserne nach Lichterfelde zurück. Die Ehre, Page zu werden, ist noch ein Vorrecht des Adels.

So weit unser v. Bayer mit seinen Plänen und Hoffnungen. Jeder Oesterreicher wird dem großartigen Unternehmen, welches berufen ist, Licht und Aufklärung über den unter dem Banne des ewigen Eises stehenden Welttheil zu verbreiten, alle Sympathien entgegenbringen.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

## Der Stieglitz.

Ein Wintermärchen.

Es war einmal. — Nun schnaubt der Herbstwind durch die bunten Blätter und jagt sie höhnlachend über das nackte Feld. Dahin, was sang und blühte! Und nun beginnt es leise, leise — das wunderbare Flockenspiel und der weiße Sammetpelz lagert sich über die frierenden Lande und hüllt die schauernden Zweige ein. — Alles still; unhörbar rieseln die Flocken. — St! — Was war's? — Noch einmal! Hell wie im Lenze! Und süß, als wären die Beilchen nicht weit! — Da schaukelt es, dicht vor dem Fenster, das pudrige Kerlchen mit dem kecken, schiefen, blutigrothen Käppchen. Großmutter mit dem erloschenen Augen, die hat es gleich erkannt. Großmutter mit dem wellen Gesichtchen, der kranken Brust, den lahmen Händen, dem scharfen Gehör und scharfen Geiste — halb schon ein Gast der anderen Welt — sie ruft uns heiter: „Nennchen! — Fritz! Ein Stieglitz, ein Stieglitz!“ Und als wir stürmen, wehrt sie: „Sachte, verscheucht es nicht, mein liebes, lebendiges Märchenbuch.“

Winkt es nicht farbig wie eine Blume oder wie ein Schmetterling auf dem todtten Weiß da draußen? Und klingt es nicht wie heller Trost: es wird einmal, Geduld, es wird einmal! — Und ihre wellen Lippen lächeln; es ist, als hörte sie den Frühling rauschen, den sie nicht mehr erleben soll.

Mein Nennchen aber, das Warumkind, fragt: „Und warum hat's ein rothes Käppchen?“

„Die Bücher fabeln vielerlei“, erwidert Großmutter, „ich aber weiß auch die Geschichte, doch die ist nur für kranke Leuten, wie ich selber und nicht für die lustige junge Welt.“

Nun aber geht das Bitten los und welche Großmutter hätte auch je eine Geschichte verschweigen können? Großmutter sind ja da, um zu erzählen. — „In jenem Lande also“, hub Großmutter ihre Geschichte an, „dem wilden, öden Lande, wo alles blutrothe Käppchen trägt, vom Größten an bis zum Kleinsten, ja wo die eigroßen Bübchen, so sagt man, schon damit zur Welt kommen, da hauste vor geraumer Zeit ein Held aus altem Christenblute. Nichts war sein Eigen als eine Hütte, rauh, halb Holz, halb Stein, und Waffen, blank und scharf, und dann ein Weib, so schön wie nachts des Himmels Sterne. Die Hütte war sein Vätererbe, das Schwert dem Feinde abgerungen, das Weib aber war ihm selbst gefolgt über wilde Berge und durch kahle Thäler, recht aus dem Herzen des Türkenlandes, und sie betete zu Allah. Alle ihre Freunde und Verwandten hatte sie verlassen um seinetwillen, in seine Hütte aber setzte keiner seiner Waffenbrüder mehr den Fuß, seit die „Ungläubigen“ dort schaltete. Ein Büblein hatten sie mit sonnengoldenen Haaren und Augen, wie die Kohlen so schwarz. Es war ein winzig Büblein, aber klug und stark und trug Sommer und Winter nur ein langes, weißes Hemblein und auf dem Kopfe ein Käpplein, roth wie Blut. Es hatte keinen Namen, denn ach, es war ja nicht geauft. Aber der wilde Vater hatte es doch so lieb, und die traurige Mutter, die tödtete es fast mit ihren heißen Küssen. Doch schwand sie wie ein Schatten und eines schönen kalten Morgens war sie todt. Ihr Gatte weinte nicht und fluchte nicht, er nahm sie in die Arme und sein gutes Schwert dazu und stieß die Hüttenthüre mit dem Fuße auf, daß sie in

Trümmer fiel, und gieng hinein in den schwarzen Wald und hat wohl dort ein Grab gegraben und ist dann fortgezogen auf die Türkenjagd. Das Büblein blieb allein und wunderte sich sehr darob. Es rief sich müde und weinte sich müde und wartete auf seiner Eltern Wiederkehr drei graue Tage und drei schauerliche schwarze Nächte lang. Als aber der erste Schnee zu fallen begann, just wie auch heute, sah es eine Weile still in seiner dunklen Hütte, durch deren zertrümmerte Thüre der Wind in alle Ecken blies und dann zog es sein Hemblein enger zusammen und rückte sein Käppchen zurecht und gieng auf die Wanderschaft. Da gab es weder Weg noch Steg und bleich und traurig rieselte der Schnee, aber das Büblein fürchtete sich nicht und fror auch nicht, denn es hatte seines Vaters Muth und seiner Mutter Blut und vorwärts gieng es, immer vorwärts. Einmal muß ich doch den Vater finden, dachte es, der wird mir sagen, wo er Mutter hingetragen hat. Schon dunkelte die Nacht herein und immer tiefer sanken die Füßchen in den Schnee, das rothe Käppchen war längst weiß geworden; wie ein lebendiges Schneemännlein stapfte das Kleine dahin. Unter dem Busche lag der Wolf; seine Augen funkelten wie grüne Lichter und gierig blickte er die Zähne. Das Büblein aber rief ihn an: „Hast du den Vater nicht gesehen? — Das hat gewiß ein Feuerwerk bei sich, weil es so lech thut, argwöhnte der Wolf und knurrend schlich er beiseite. Weiter wanderte das Kleine. Aus dem Walde schoß eine riesige Gule hervor mit rollenden rothen Feuerkugeln im Kopfe und spreitete ihre Krallen. Das Büblein sah zu ihr empor und fragte nur: Weißt Du vielleicht, wo Mutter ist? — Da dachte die Gule, die eine gute Mutter war, an ihre kleinen Gulchen daheim, flog weiter und suchte sich andere Beute. — Noch immer rieselten die Flocken und bald war alles ringsumher nur wie ein weißes, stilles Meer zu schauen; dann wurde der Himmel heller und ien

Man unterscheidet Leib- und Hofpagen, von denen jene zum persönlichen Dienst bestimmt sind, während diese zu Spalierbildungen und zum Vortritt benützt werden. Die Familienglieder des preussischen Hofes wählen ihre Leibpagen selbst, der Kaiser gewöhnlich Söhne ihm bekannter, verbintlicher Officiere oder höherer Staatsbeamten, während die Kaiserin Träger der vornehmsten adeligen Namen zu ihrem Dienste heranzieht. Die Costüme, weißer Musquetierrock mit Silberlitzgen, weiße Weste, Spitzenjabot, weiße Beinbosen, seidene Strümpfe, Lackstiefe, Federhut und Degen, werden für die Leibpagen auf Rechnung der einzelnen Fürstlichkeiten, für die Hofpagen von der Kaiserlichen Hofkammer geliefert. Zu tollen Pagenstreichen, wie sie sich einstmals eines sprichwörtlich gewordenen Rufes erfreuten, ist wenig Zeit und Gelegenheit mehr, wenn auch die Lust dazu immer noch vorhanden sein mag. So erklärte sich einmal ein winzig kleiner Page, der jetzt ein riesengroßer Garde-Officier ist, einer Hofdame, die ihren jedenfalls zu engen Schuh während eines Dinners im Weißen Saale ausgezogen und hinter ihren Stuhl gestellt hatte, diesen wegzunehmen und in seine Tasche zu stecken. Der nicht mehr ganz jungen, aber umso geistesgegenwärtigeren Dame blieb nichts Anderes übrig, als auch den zweiten Schuh zu opfern und das Fest, das glücklicherweise nicht mit einem Valle endete, auf Strümpfen fortzusetzen. Für ihre Dienste werden die Pagen reichlich belohnt. Wenn sie im Frühjahr ihres Dienstes entlassen werden, erhalten sie von den Fürstlichkeiten, denen sie zugetheilt gewesen, gewöhnlich ein kostbares Andenken, das häufig in einer goldenen Uhr mit Kette besteht.

(Eine socialdemokratische Todesanzeige.) Folgende Todesanzeige, die für sich selbst spricht, enthält die socialdemokratische „Frank. Tagespost“ in Nürnberg: „Heute endete das Lebensprincip (!) unserer lieben Gattin und Mutter im 55. Jahre ihres Daseins. Die Materie (!) wird Samstag u. s. w. auf dem Bestattungsplatze der Erde wiedergegeben.“

**Eigen - Berichte.**

Lichtenwald, 8. Jänner. (Sylvesterverfeier.) Es war eine heitere, anmuthige Abendunterhaltung, die vom deutschen Leservereine und der Schützengesellschaft veranstaltet wurde. Die aus zehn Nummern bestehende Vortragsordnung war hauptsächlich darauf berechnet, die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung zu setzen, was auch in fast überreichem Maße geschah. Gleich das erste Bild, „Die Drillinge“ von Büchschuß, die in ihrem zusammenhängenden Wickelbandzug erschienen, um dessen Anfertigung sich unsere Frauen verdient machten, verfehlte den erhofften Lachersfolg nicht, der noch gesteigert wurde durch das Auftreten des „Turners vom Mars“. Hierauf spielte Herr v. Billefort ein Violinsolo aus der „Regimentstochter“. Die Clavierbegleitung besorgte in liebenswürdigster Weise Frau Clotilde Tschernouschegg. Das komische Duett: „Frau Director, Frau Inspektor“, vorgetragen von den beiden Fräulein Frixi Zwirn und Wilhelmine Nischner, war entschieden der Glanzpunkt des Abends. Die beiden Damen verpflichteten durch den lieblichen Gesang und durch die gelungene Darstellungsweise die Gesellschaft zum lebhaftesten Beifall. Daran reihten sich einige Ueberraschungen und dann das von Fräulein Irma Schindler mit Clavierbegleitung zum Vortrage gebrachte Lied: „Das arme Vöglein“. Der Congo-Neger (Herr Kompost) machte seine Sache vorzüglich. Mit dem Auftreten der „Siamesischen Turner“ und der Darstellung einer „Morühat“ schloß der Productionstheil des Abends. Bald erklangen die zwölf Schläge der Mitternacht und Herr Civil-Ingenieur A. Surker hielt die Neujahrsrede, worin er seiner Freude Ausdruck gab, daß im abgelaufenen Jahre niemand der Gesellschaft durch den Tod entzogen wurde, noch jemand den Verlust eines Theueren zu beklagen habe. Er schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr allen das Erhoffte bringen möge. Nach kurzer Pause begann der Tanz, der bis zum Morgengrauen währte. Ganz besonders hervorzuheben ist auch die Sylvesterverfeier, die ihres gleichen sumt. Herr Stationschef Tschernouschegg hat seinen frischen Humor in gebundener und ungebundener Rede zur vollsten Geltung gelangen lassen und sich als Redacteur dieses

Blattes die ungeheuerste Anerkennung des lebenden Publicums erworben. Ihm zur Seite stand der akademische Maler Herr F. Seculini, dessen meisterhafter Pinsel in Aquarell Großartiges leistete und dessen Federzeichnungen die allgemeine Aufmerksamkeit verdienen. Wer in dieses Muster einer Zeitung Einblick nehmen will, der komme zu uns. — Wir schließen mit dem Wunsche: möge des öfteren Gelegenheit geboten sein, die deutsche Gesellschaft mit liebwerten Gästen in so heiterer und ungezwungener Weise zu versammeln und zu unterhalten. Dem fleißigen Ausschuss sei an dieser Stelle der verdiente Dank ausgesprochen.

Gams, 9. Jänner. (Hochherzige Stiftung.) Herr und Frau Grubitsch haben anlässlich ihrer silbernen Hochzeitsfeier den namhaften Betrag von 200 fl. den Ortsarmen von Gams als Stiftung gewidmet, mit dem Bedenken, daß alljährlich die hievon sich ergebenden Interessen an würdige Arme daselbst zur Vertheilung zu kommen haben. Dieser Beweis von selten geübter Freigebigkeit hat für den aufstrebenden Ort Gams umso mehr Wert, als vielleicht heute oder morgen noch weitere Gönner sich finden werden, die mit warmem Gefühl und Herzen, wenn sie Einblick genommen in das menschliche Elend, in ihrem Glücke und ihrer Zufriedenheit auch derer in Liebe gedenken werden, die wenig begünstigt vom Schicksal in Noth und oft bitterster Armuth ihr Leben fristen müssen. Dem Jubelpaare Grubitsch aber sagen die Ortsarmen von Gams — ohne einer Gemeindevertretung im mindesten vorgegriffen haben zu wollen — herzlichsten, tiefgefühlten Dank für den Trost und die Freude, die uns gespendet wurde; diese menschenfreundliche That hat helle, schöne Weihnachtskerzen für uns angezündet nicht nur heuer, sondern für immer und ebenso wird auch unser Dank ein immerdauernder sein.

Wien, 7. Jänner. (Curse für Schuhmacher.) Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums veranstaltet das k. k. Technologische Gewerbemuseum (Abtheilung: Technischer Dienst zur Förderung des Kleingewerbes) Curse zur Aus- und Fortbildung von Schuhmachermeister, in welchen die folgenden Gegenstände systematisch gelehrt werden: a) Maßnehmen, Fachzeichnen, Zuschneiden, die Handarbeit der Obertheil-Herichtung und die Bodenarbeit; b) Schuherzeugung mittelst der wichtigsten einfachen Maschinen für Hand- und Fußbetrieb; c) Schuherzeugung in ihren wichtigsten Theilen mit mechanischem Betriebe bei Verwendung moderner technischer Arbeitsbehelfe; d) gewerbliche Buchführung und Calculation. Der Unterricht wird in deutscher und böhmischer Sprache erteilt. Diese Curse dauern sechs Wochen und werden viermal im Jahre abgehalten. Der Unterricht wird an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags, von 1 bis 5 Uhr nachmittags, ferner an den ersten vier Abenden der Woche von 6 bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr vormittags erteilt. Um die Aufnahme in den Kurs anzufordern sind berechtigt: Schuhmachermeister und Gehilfen unter der Voraussetzung einer Befürwortung vonseiten der Gemeinde, der Genossenschaft oder eines Fachvereines. Besuche um Aufnahme in den Kurs sind an die Direction des k. k. Technologischen Gewerbemuseums (Wien, IX/2, Währingerstraße 59) zu richten, welche gleichzeitig mit der eventuellen Aufnahmsbewilligung dem Gesuchswerber mittheilt, wann für ihn der Unterricht zu beginnen habe. Das Unterrichtsgeld beträgt ö. W. fl. 25.— und ist nebst einer Einschreibgebühr von ö. W. fl. 2.— im Vorhinein zu entrichten. Minder- und Nichtbemittelten kann der Besuch der Curse durch Befreiung vom Unterrichtsgelde und durch Stipendien ermöglicht werden. Gesuche um Befreiung vom Unterrichtsgelde sind bei der Direction des k. k. Technologischen Gewerbemuseums einzubringen. Die Gesuche um Stipendien sind an das k. k. Handelsministerium zu richten, jedoch bei der oben genannten Direction einzureichen und müssen außer einer der obgenannten Befürwortungen mit einem Armuths-, beziehungsweise Mittellosigkeitszeugnisse belegt sein. Die Stipendien betragen ö. W. fl. 50.— bis 150.— und werden mit Rücksicht auf die Entfernung des Wohnortes des Gesuchwerbers und auf dessen persönliche Verhältnisse bemessen. Mit der Bewilligung eines Stipendiums ist gleichzeitig die Befreiung vom Unterrichtsgelde ausgesprochen. Die an die Direction des k. k. Technologischen Gewerbe-

museums zu richtenden Gesuche sind stempelfrei. Von den an das k. k. Handelsministerium zu richtenden Gesuchen um Verleihung von Stipendien unterliegen jene nicht der Stempelpflicht, welche mit einem Armuthszeugnisse instruiert sind. — Der nächste Kurs beginnt am 15. Februar 1895; Gesuche um Aufnahme sind bis zum 20. Jänner 1895 bei der obgenannten Direction einzubringen; später einlaufende Gesuche werden für den nächsten Kurs in Vormerkung genommen.

Wuchern, 11. Jänner. (Reichenüberführung.) Die Leiche der Tochter des Grundbesizers Anton Ritschnig in Reifnig, Romana, welche am 8. d. M. in Windisch-Gratz starb, wurde heute um 11 Uhr mittelst Bahn bis Wuchern und von da nach Reifnig zur Beisezung überführt.

St. Egidii, 11. Jänner. (Christbaumfeier der deutschen Schule.) Herr Rupert Kepnig in Marburg spendete nachträglich zu dieser Feier 5 fl., wofür ihm seitens der Schulleitung der wärmste Dank ausgesprochen wird.

St. Egidii in W.-B., 9. Jänner. (Christbaumfest der deutschen Privat-Volksschule.) Sonntag, den 6. d. M. wurde in der hiesigen Schulvereinschule das Christbaumfest in erhebender Weise gefeiert. Zu demselben war außer vielen Eltern eine stattliche Anzahl Damen und Herren von Mureck erschienen. Die Schüler der zweiten Classe brachten unter Leitung des Oberlehrers Victor Höltschl das „Weihnachts-Lieder-Spiel von Wendt und Hausmann“ mit Harmoniumbegleitung, die ebenfalls Oberlehrer Höltschl besorgte, unter reichlichem Beifalle der Gäste tadellos zum Vortrage. Die hochgeschätzten Murecker Gäste waren hierüber sichtlich erfreut und zeichneten einzelne der Vortragenden durch Geldspenden aus. Dieses Weihnachts-Lieder-Spiel besteht aus: Nr. 1 Einleitungsgesang; Nr. 2 Begrüßung der Gäste (Schülerin Schunter Marie); Nr. 3 Geburt Christi, der hl. Schrift nach erzählt (Gierlinger Elisabeth); Nr. 4 Weihnachtsgefang; Nr. 5 Weihnacht des Waisenkinds (vorgetragen von Höltschl Wilhelmine); Nr. 6 die heil. drei Könige (Chor mit Solovorträgen der Schüler: Jauschnigg Rud., Schunter Jos., Halbwirt J.); Nr. 7 Dankesgruß an die Wohlthäter für die Christbaumspenden (Koller Margarethe); Nr. 8 Schlußgebet. Dieser tadellose Vortrag ist umso höher anzuschlagen, da das Harmonium erst angeschafft wurde und zur Uebung bloß 2 Tage zur Verfügung standen. — Oberlehrer Höltschl hieß sodann die erschienenen Gäste willkommen und sagte, daß es ihm zur besonderen Ehre gereiche, den altbewährten Freund der deutschen Schule, Herrn Dr. J. Krautgasser, mit einer großen Anzahl Murecker Schulfreunde begrüßen zu können, und bat, daß an den Tag gelegte Interesse für die deutsche Schule auch weiterhin zu bewahren. Hierauf dankte er für die eingelaufenen Spenden, erklärte den Schülern die Bedeutung des Christbaumfestes und forderte sie zur Dankbarkeit auf. Herr Dr. Krautgasser dankte der Schulleitung für die Veranstaltung des Festes und forderte die Jugend auf, stets gut deutsch und gut österreichisch zu sein und zu bleiben. — Nach Abingung des Kaiserliedes wurde zur Vertheilung der Gaben geschritten. Jedes Kind bekam einen Strigel, Backwerk, Apfel und Nüsse. Außerdem gelangten zur Vertheilung: 16 Paar Schuhe, 11 Paar Knabenhosen, 6 Knabenröcke, 13 Mädchenkleider, 2 Kopftücher, 1 Unterrock, 4 Schürzen, 9 Shawls, 6 Paar Unterhosen, 9 Mützen, 3 Brochen, 6 Paar Handschuhe, 5 Paar Strümpfe, 2 Muffe, 3 Leibchen, Schreibrequisiten, Bücher, Schiefertafeln, Federbüchsen und Strickwolle. An Spenden waren eingelaufen von den verehrlichen Frauen und Herren: Dr. Zubranner 5 fl., Dr. Dora 1 fl., Marie Swaty 2 fl., Joh. Gierlinger 2 fl., Anna v. Kaler-Langenheim 1 fl., J. Knauer 1 fl., Apotheker Reicho 2 fl., Tischler 2 fl., J. Kepnik 5 fl., J. Schlumpf 60 kr., Emma Lode 3 fl., Dr. Karl Hofstätter und Marie Schormann 5 fl., Deutscher Schulverein in Wien 30 fl., Ungenannter 50 kr., H. Wiesenthaler 50 kr., Dr. J. Krautgasser 5 fl. und drei Schulvereinskaleender, durch Egon v. Pistor gesammelt 5 fl., Ungenannter 5 fl., Dr. Gustav Bommer 1 fl., Emil Zelle 3 fl., Ungenannter 5 fl., Joh. Pollak 3 fl., Apotheker Burgleitner 5 fl., Karl Rndöl 5 fl., Rupert Mayer Kleidungsstücke, Marie Prutsch Apfel und Gebäck, Florian Meier Gebäck, Ad. R. v. Juffeld Apfel und Nüsse, H. Billerbeck vergoldete und versilberte Nüsse, Anna Husschmid Backwerk, Brochen, Federbüchsen und Notizbücher, Gustav Pirchan Schreibhefte, durch Herrn Adolf R. v. Juffeld vordere gesammelt von Fr. Therese Gold in Graz 10 fl., Fr. Elise Ede v. Artens in Graz 5 fl., Fr. Bankdirector Henriette Sies in Graz 10 fl., Fr. Landesrathin Schuller in Graz 1 fl. und Kleidungsstücke, Fr. E. Gricafel, k. u. k. Hauptmanns-Witwe in Graz Kleider, Wäsche und Bücher. Schließlich sei erwähnt, daß die Murecker Gäste auch der Suppenanstalt gedachten und bei ihrem Besuche 4 fl. spendeten, und zwar die Fräulein: Grabner 1 fl., Anna Schmid 50 kr., Therese Krenn 50 kr., Elise Lambrecht 50 kr., Elise Hofer 50 kr. und Makuz 1 fl. — Allen Spendern sei hiemit der wärmste Dank gesagt. Mögen sie in dem Bewußtsein sein, daß sie ein gutes Werk gefördert, ihren Lohn finden.

Rothenwein, 10. Jänner. (Christbaum-, Sylvesterverfeier und Feuerwehrränzchen.) Wie alljährlich, hat die hochverehrte Frau von Rosmanit auch heuer den Armen einen schönen Christbaum zum Geschenke gemacht, wobei über 50 arme Kinder und alte gebrechliche Leute mit warmen Winterkleidern bedacht wurden. — Die freiw. Feuerwehr Rothwein feierte auch diesmal den Sylvesterverabend in gewohnter Weise; diese Feier wurde mit einem Fackelzuge eröffnet und bald darauf waren die Räume des Gasthauses „zur Linde“ von Besuchern gefüllt. Als die Stunde heran- nahte, da es galt, vom alten Jahre zu scheiden, ergriff der Feuerwehrrathmann das Wort, warf einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und sprach allen den Dank für das Wohlwollen aus, welches sie im letzten Jahre der Feuerwehr angedeihen ließen. Für das neue Jahr rief der Redner allen ein herzliches „Glückauf“ und ein dreimaliges „Gut Heil“ zu. Ein schöner Glückspafen, von Freunden und Gönnern der Feuerwehr gespendet, bereitete viel Vergnügen und führte dem Feuerwehrrath ein kleinerträgnis von 45 fl. zu. Erst in den frühen Morgenstunden konnten sich die gemüthlichen Festtheilnehmer von der gut geleiteten Streichmusik trennen. —

Sternlein nach dem andern streckte sein Lichtlein an. — Die Flämmchen wirbelten nicht mehr, nichts regte sich, es war so ungeheuer still, als sei die Welt nur ein einziger Friedhof geworden. Denn auch das Büblein wanderte nicht mehr. Es hatte sich endlich niedergelegt und dachte bis zum nächsten Morgen zu schlafen. Da war es ihm plötzlich, als sei es gestorben und sähe da unten im Schnee ein Bübchen liegen, dem sah es gleich, wie ein Eilein dem andern, und trug ein rothes Käppchen wie jenes, nur daß es Flüglein hatte und ganz nichtig und durchsichtig war. Da spreitete es die neuen Flügelein aus und rückte sein Käppchen zurecht und flog aufwärts, immer aufwärts. Wenn ich recht, recht lange fliege, dachte es, so muß ich doch einmal den Vater finden, der wird mir sagen, wo er Mutter hingetragen hat. So flog es lange, ich weiß nicht wie lange, da kam es zu dem großen Himmelsgarten, wo die guten Christen wohnen, und unter den alten, dunklen Himmelsbäumen schimmerten die Sternlichter ganz nahe, groß und goldig hell, und ringsum dufteten Todtenblumen und unter dem sammtschwarzen Himmelszelt hing Gottes Sohn am hohen Kreuze und hatte eine Krone von flammenden Sonnen um sein liebes, schönes, trauriges Gesicht. — Um den Garten aber lag eine Mauer und auf dem Gitterthore stand in goldenen Zügen: „Fremden ist der Eintritt nicht gestattet.“ Die Seelen schwirrten im Garten umher wie Leuchtfläster in der Johannisnacht, denn alle leuchteten vor Freude. Nur ein großer Schatten gieng dunkel einher; ein Engelchen sang aus goldenem Buche, wie viel der Türken erschlagen, aber er blieb stumm und einsam und leuchtete nicht. „Vater!“ wimmerte das Seelchen vor dem harten Gitterthore. Der Schatten aber schüttelte das Haupt: „Du bist's? Hier darfst Du nicht herein; Du weißt ja nicht, wer Christus ist.“ — „O Vater!“ wimmerte das Seelchen, „sag mir nur, wo Mutter ist, ich will ja nur zu ihr.“ — Da begann

der Dunkle laut zu weinen und wies auf ein mächtiges mildes Licht, das in des Abgrunds schwarzer Ferne glühte. Das sprühte wie ein Diamant in allen Regenbogenfarben. — „In jenem hellen Garten ist sie“, sprach er und das Kleine hob die Flügelein. Er aber weinte lauter: „Armes Kind, Du fliegst vergebens; denn auch dort darfst Du nicht hinein, Du weißt ja nicht, wer Allah ist!“ — Da warf sich das Seelchen vor der harten Gitterthüre zu Boden und that ganz verzweifelt und ächzte nur: „Ach, könnte ich doch noch einmal sterben!“ — Dies sah und hörte Gottes Sohn und das Herz that ihm unfählich weh, ja, wäre er nicht Gottes Sohn, er hätte bitterlich geweint. — „Wie lange noch mußt ich am Kreuze hängen“, sprach er, „wo ist mein Reich, o Vater, das Du mir versprochen hast und das ich meinen Brüdern einst so heiß verkündigt habe? 2000 Jahre harren sie umsonst, ist es ein Wunder, wenn sie längst an mir verzweifeln?“ Zum Büblein aber sagte er: „Still! Weine nicht, Du sollst noch einmal sterben dürfen. Und dann sollst Du Vater und Mutter beisammen finden, die Ewigkeit hat keine Gitterthüre. Aber erst mußt Du noch einmal leben, Brüderlein, und weil Du gar so wacker warst, Dich nicht gefürchtet hast vor dem argen Schnee, dem falschen Wolf, der bösen Gule, und weil Du ein so schönes rothes Käpplein hast, will ich ein Vöglein aus Dir machen, das des Winters bei den Menschen ist und so schön bunt aussieht wie eine Blume oder wie ein Schmetterling und immerfort mein Märlein singt: es war einmal; — Geduld, es wird einmal.“ — — — Und so geschah's.“ C. L.

(Zweiterlei.)

Für's Menschenherz der schönste Klang,  
Das ist der Nachtigallen Sang;  
Doch die gemeinste Niedertracht  
Ist ein Clavier um Mitternacht.

Die freiw. Feuerwehr Rothwein beabsichtigt am 2. Februar ein Feuerwehr-Kränzchen im Gasthause „zur Linde“, mit einem Glückshafen verbunden, zu veranstalten. Da der Feuerwehr zu ihrer vollkommenen Ausrüstung noch so manches fehlt, rechnen wir auch diesmal auf eine recht zahlreiche Theilnahme der Freunde und Gönner der Feuerwehr, damit auch diesmal dem wackeren Vereine ein namhaftes Reinertragnis zugeführt werden könnte. Spenden für den Glückshafen werden dankbarst entgegengenommen.

Wuchern, 10. Jänner. (Schneefall. — Bericht.) Am 7., 8. und 9. d. M. gab es hier einen außergewöhnlich starken Schneefall. Viele Straßen sind infolge von Schneeebrutungen gänzlich unpassierbar. Ein solcher lawinenartiger Schneeeinsturz fand heute um 10 Uhr vormittags auf der Bahnstrecke zwischen Saldenhofen und Wuchern statt. Sämtliche Züge dieser Linie hatten bedeutende Verspätungen zu verzeichnen. — Zugleich stellen wir den Bericht des „Grazer Tagblattes“ Nr. 10 vom 10. Jänner 1895, wonach Sr. k. k. Hoheit Franz Ferdinand von Oesterreich-Este am 9. d. M. den Sitzzug zwischen Saldenhofen und Wuchern verlassen und die Strecke bis Wuchern mittelst Schlitten zurückgelegt haben soll, dahin richtig, dass derselbe mit dem Sitzzuge Nr. 401 um 10 Uhr vormittags die Station Wuchern passierte.

### Landwirtschaftlicher Verein für Rothwein und Umgebung.

Sonntag, den 6. Jänner, fand in Marburg im Gasthause des Herrn Johann Lorber die diesjährige ordentliche Generalversammlung des obgenannten rührigen Vereines statt, deren außerordentlich starker Besuch (über 50 Mitglieder waren anwesend) bereitetes Zeugnis von dem stetig wachsenden Interesse ablegte, welches dem Verein allseits entgegengebracht wird. Der Obmann und Gründer des Vereines, Herr Alfred Ritter von Hofmannit, Gutsbesitzer in Rothwein, eröffnete die Versammlung mit dem Vortrage des Jahresberichtes, dem wir in kurzen Zügen folgendes entnehmen:

Durch die namhafte Subvention von 300 fl., welche der Verein zu Weinbauwecken seitens der steiermärkischen Sparcasse erhielt, wurde es demselben möglich, trotz der sehr hohen Nebenpreise auch im Jahre 1894 seine Rebschule sehr gut zu besetzen. Der Verein kaufte über tausend Stück Schnittreben (Rip. sauvage und portalis), wovon ein kleines Quantum, ungefähr 150 Stück, an Mitglieder zu ermäßigtem Preise abgegeben, die übrigen aber in der Rebschule eingelegt wurden. Die im Jahre 1894 erzielten Wurzelreben wurden zum billigen Preise von 8 fl. für das Tausend an die Mitglieder hinausgegeben. Die im Jahre 1894 eingelegten Schnittreben zeigten infolge des günstigeren Jahres ein viel besseres Anwachsungsprocent als die im Jahre 1893 eingelegten. Die Nachfrage war eine sehr starke und wurde nochmals die Nothwendigkeit betont, zum angelegten Termine die bezüglichen schriftlichen Ansuchen an die Vereinsleitung gelangen zu lassen. Eine Anfrage des Obmannes, ob es den Mitgliedern genüge, wenn der Anmeldungstermin in der „Marburger Zeitung“ bekannt gegeben werde, wurde mit „Ja“ seitens der Versammlung beantwortet. An Wurzelreben, sowie Schnittreben wird den Mitgliedern ein bei weitem größeres Quantum im Jahre 1895 abgegeben werden können als im Vorjahre. Seitens des Vereines wird im kommenden Frühjahr ein eigener Vereiner aufgestellt werden, welcher ohne Entgelt (nur gegen Verabreichung der Kost) die Vereinerarbeiten in den Neuanlagen der Mitglieder besorgen wird. Auch für das Jahr 1895 ist Hoffnung vorhanden, seitens der Grazzer Sparcasse eine Subvention zu erhalten und der Vorsitzende nahm Anlaß, namens des Ausschusses dem obgenannten, so überaus gemeinnützig wirkenden Institute den warmsten Dank auszusprechen. Was die Hebung der Rindviehzucht in den dem Vereine angehörigen Gemeinden anlangt, so war aus den unter den Mitgliedern vertheilten Tabellen ersichtlich, dass der Verein 6 Sprungstiere in den Gemeinden Marburg, Rötisch, Bösnitz, Lembach, Pöckern und Poberich stehen hat, welche insgesammt erst im Jahre 1894 zu decken begonnen haben und bis nun schon 222 Kühe gedeckt haben. Der Obmann sprach den Herren Stierhältern namens des Vereines den verbindlichsten Dank für die ausnahmslos tadellose Haltung sämtlicher Vereinstiere aus. Was die Schweinezucht anbelangt, so war aus den Tabellen ersichtlich, dass der Verein 2 Buchhäne (in Pöckern und Lembach) und 10 Eber in den einzelnen Gemeinden stehen hat, von denen 2 bereits in das Eigenthum der betreffenden Eberhälter übergegangen sind. Gedeckt wurden heuer im Ganzen 170 Säue. An Geflügel hat der Verein 2 Dorkinghähne, 2 Pekingentiere und einen Rouenentierich hinausgegeben. Ebenso war aus den Tabellen ersichtlich, dass der Verein 3 Wiesenmoosseggen, 1 Trieur, 1 Kleefeidpummaschine, 2 Säufelpflüge und 1 Kukuruzseker sein Eigen nennt und dass außerdem noch ein Trieur und eine Wiesenegge zur Verfügung der Mitglieder stehen. Im Jahre 1894 wurden keine Obstbäume vertheilt, doch soll dies im Frühjahr 1895 geschehen. Die im Herbst des Jahres 1894 abgehaltene Vereins-Ausstellung reifte sich ihrer Vorgängerin würdig an, da alles zur Ausstellung Gebrachte sowohl von sehr merkwürdigen Fortschritten, als von großem Interesse für den Verein zeugte. Die Collection der ausgestellten Vereinszuchtthiere fand den vollkommensten Beifall des Herrn Barons Jordis, der auch in diesem Jahre dem Vereine die Ehre erwies, eigens zur Ausstellung als Preisrichter zu erscheinen und sein bewährtes Urtheil in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die Regieauslagen der Ausstellung erhöhten sich diesmal durch die Prägung der sehr geschmackvollen, im Atelier des Herrn Hofgraveurs Jauner in Wien angefertigten silbernen und bronzenen Medaillen; die Ausstellung ergab einen kleinen Fehlbetrag von 56 fl., welcher jedoch durch die Inventarvermehrung, bestehend aus einer Medaillenstanze (25 fl.) und Bauholz für die Ausstellungen (30 fl.) gedeckt erscheint. Der Besuch der Ausstellung seitens des Marburger Publicums ließ leider viel zu wünschen übrig. Herr Dr. Schmiderer und

Director Kalmann drückten für die Ernennung zu Ehrenmitgliedern ihren Dank in für den Verein höchst schmeichelhaften Worten aus.

Hierauf verlas der Vereinscaffier, Herr Oberlehrer Westfal von Pöckern, den Cassenbericht, aus welchem zu entnehmen ist, dass den Einnahmen im Betrage von 601 fl. 34 kr. Ausgaben in der Höhe von 635 fl. 70 kr. gegenüberstehen, wobei aber die oben bemerkte Inventarvermehrung und die Ausständigkeit noch mehrerer Mitgliederbeiträge zu erwähnen ist. Die Subvention der steierm. Sparcasse im Betrage von 300 fl. war nur zu Weinbauwecken für das Jahr 1894 gewidmet, wurde in eigener Rechnung geführt und heute sind noch 105 fl. von dieser Summe übrig. Der Herr Cassier schloß seinen Bericht mit der Bitte um Rechnungsrevision und dem Wunsche, dass die jetzige Mitgliederzahl von 128 sich noch recht ansehnlich erhöhen möge. Er bat, die Jahresbeiträge pro 1895 so bald als möglich an ihn gelangen zu lassen. Der Beitrag beträgt 2 fl.

Die Neuwahl des Ausschusses, welche mittelst Acclamation vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat: Obmann Herr Ritter v. Hofmannit, Gutsbesitzer in Rothwein; Obmann-Stellvertreter Herr Franz Girsimayr, Realitätenbesitzer in Marburg; Schriftführer Herr Franz Jaut, Oberlehrer in Rothwein; Schriftführer-Stellvertreter Herr Alois Pöckner, Grundbesitzer in Rothwein; Cassier Herr Johann Westfal, Oberlehrer in Pöckern; Ausschüsse die Herren: Johann Baumann, fürstl. Oekonomieverwalter in Windenau; Josef Höhrer, Gutsverwalter in Rothwein, Ferd. Macher, Gemeindevorsteher in Rothwein, Herm. Rappau, Gemeindevorsteher in Pöckern, Johann Robitsch, Gemeindevorsteher in Lembach, Julius Robitsch, Grundbesitzer in Lembach, Schigerth, gräflich Meran'scher Gutsverwalter in Feistritz, Alois Kern, städt. Thierarzt in Marburg, E. Angerer, Gutsbesitzer in Treuenegg, Jg. Flucher, Realitätenbesitzer in Bösnitz, Franz Weingertl, Realitätenbesitzer in Bösnitz, Josef Lesovar, Oberlehrer in Rötisch, Joh. Werdnig, Gemeindevorsteher in Rötisch, Johann Hergouth, Realitätenbesitzer in Rötisch, Joh. Kaufner, Realitätenbesitzer in Zwettendorf, Anton Macher, Realitätenbesitzer in Poberich.

### Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 9. Jänner.)

Vorsitzender Bürgermeister Jug. Alex. Nagy.

Zu Beginn der Sitzung erinnerte der Vorsitzende den Gemeinderath an den Verlust, den das Land und die Stadt durch das Hinscheiden des Herrn Julius Pfrimer erlitten. 30 Jahre habe der Verbliebene im öffentlichen Leben des Landes und der Stadt in hervorragender Weise gewirkt und wesentlich zum Aufblühen dieses Gemeinwesens als Mitglied der Gemeindevertretung und des Stadtschulrathes insbesondere in Schulangelegenheiten thatkräftig beigetragen. Das Unterland verlor an dem Dahingegangenen einen sehr fleißigen, unermüdeten und sachkundigen Vertreter im Landtage und in der Handels- und Gewerbekammer. Ganz besondere Verdienste erwarb sich Pfrimer als Obmann des Ausschusses der Gemeindeparscasse, da er seine reichen Kenntnisse in den Dienst dieser Anstalt stellte und ihr Gedeihen in ganz besonderem Maße förderte. Pfrimer war ein durch und durch deutscher Mann und immer bereit, für das öffentliche Wohl mit Rath und That einzustehen. Eren wir sein Andenken! Die Gemeinderäthe hörten die Worte des Bürgermeisters stehend an. — Sodann machte der Vorsitzende Mittheilung von den Einläufen: Herr Director Adolf Siege gab in einem Schreiben an den Gemeinderath den Gefühlen seines herzlichsten Dankes für die ihm gewährte außerordentliche Unterstützung Ausdruck. — In einem Schreiben der Statthalterei an den Stadtrath wurde bekanntgegeben, dass der Protest des Gemeinderathes gegen die directe Unterstellung der Mädchenschule der Schulschwester unter den Landesschulrath, bezw. deren Umänderung in eine Uebungsschule dem Landesschulrath zur Amtshandlung abgetreten wurde. — Der Inhalt dieser beiden Einläufe wurde zur Kenntnis genommen, worauf Uebergang zur Tagesordnung erfolgte.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über eine von der Procuratur gewünschte Aenderung der Josef Schmiderer'schen Armenstiftungs-Acceptations-Urkunde und stellte namens der Section den Antrag, die Aenderung zu genehmigen. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über den Antrag auf Ablösung des der Pfarrikirche St. Magdalena gehörigen Theiles des aufgelassenen Friedhofes und des Benützungsrechtes des Kellers im alten Schulgebäude. Der Berichterstatter betonte, dass die Verhältnisse noch nicht so geklärt sind, um die Sache spruchreif zu nennen. Nachdem Dr. Miklauz auch einer Eingabe des G.-R. Dr. Lorber in dieser Frage Erwähnung gethan hatte, beantragte er, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und erst in einer der nächsten Sitzungen zu erledigen.

G.-R. Dr. Lorber stellte den Antrag, über seine Eingabe bereits in der nächsten Sitzung zu verhandeln, da ein Aufschub dieser Angelegenheit nicht wünschenswert sei und die Verhältnisse geklärt seien. — Der Antrag der Section wurde nach dem Schlussworte des Berichterstatters mit dem Zusatzantrage Lorber angenommen.

G.-R. Jng. Mödl erstattete den Bericht über die Vergebung unterschiedlicher Arbeiten bei der neuen Landwehrkaserne. Der Referent gab bekannt, dass nach der Ausschreibung ziemlich viele Angebote einliefen und stellte namens der Section den Antrag, die Arbeiten folgendermaßen zu vergeben: Die Tischlerarbeiten an Herrn Ries (Nachlass 15 1/2%), die Schlosserarbeiten an Herrn Polatschek (Nachlass 22 1/2%), die Spenglerarbeiten an Herrn Jehni (21 1/2%), die Anstreicherarbeiten an Herrn Wigler (12%), die Glaserarbeiten an Herrn Macher (12%) und die Brunnenarbeiten an Herrn Riffmann. Der Antrag der Section wurde ohne Wechselrede angenommen.

G.-R. Jng. Mödl berichtete über die Vergebung der städtischen Arbeiten für das Jahr 1895 und theilte mit, dass

sehr viele Angebote einliefen. Die Section stellte den Antrag, die Arbeiten zu vergeben, wie folgt: Die Maurerarbeiten an die Herren Schmitz und Friedriger, die Steinmearbeiten an Herrn Alois Krannegger, die Zimmermeisterarbeiten an Herrn Baumeister Nepolitzky, die Schlosserarbeiten an Herrn Böhm, die Schmiedarbeiten an Herrn Georg Stern, die Tischlerarbeiten an Herrn Wunderlich, die Wagnerarbeiten an Herrn Borstner, die Spenglerarbeiten an Herrn Wiedemann, die Glaserarbeiten an Herrn Macher, die Anstreicherarbeiten an Herrn Balaster, die Malerarbeiten an Herrn Walsberger, die Hafnerarbeiten an die Herren Schiller und Heritschko, die Brunnenarbeiten an Herrn Riffmann, die Tapezierarbeiten an Herrn Bubal, die Schuhmacherarbeiten an Herrn Komar, die Schneiderarbeiten an Herrn Josef Folger und die Raminsegerarbeiten an Herrn Auer. Das Anerbieten der Herren Pöckl & Comp. bezüglich der Uebertragung der Cementarbeiten beantragte die Section nicht anzunehmen, da diese Arbeiten fallweise vergeben werden.

Ueber den Antrag der Section, die Raminsegerarbeiten dem Herrn Auer zu übertragen, entspann sich eine Wechselrede.

G.-R. Girsimayr trat dafür ein, diese Arbeiten der Frau Jaleskini zu übergeben. Der verstorbene Gatte der Frau Jaleskini habe diese Arbeiten viele Jahre besorgt und sich in seiner Stellung als Armenwarter viele Verdienste um die Gemeinde erworben. G.-R. Dr. Lorber stimmte dem Vorredner bei und wies ebenfalls auf die Verdienste Jaleskinis hin.

G.-R. Inspector Kalus erklärte, mit der Ansicht, dass man eine Witwe unterstützen müsse, vollkommen einverstanden zu sein, machte aber auch geltend, dass die Gemeindevertretung bei der Vergebung fast aller städtischen Arbeiten dem Grundsatz huldigt, der Reihe nach alle Gewerbetreibenden zu unterstützen. Man möge nach diesem Princip auch im gegebenen Falle vorgehen, denn Frau Jaleskini erhalte ohnehin die Versorgung der Raminsegerarbeiten in den Gebäuden und Werkstätten der Südbahn-Gesellschaft. Schließlich stellte der Redner den Antrag, die Raminsegerarbeiten Herrn Auer zu übertragen. Gegen diesen Antrag sprachen die Herren Girsimayr, Leeb und Bancelari und der Letzgenannte betonte, dass man die Arbeiten der Frau Jaleskini übergeben müsse, weil sie nach der Ausschreibung dieser Arbeiten ein günstigeres Anerbieten als Herr Auer überreichte. Der Berichterstatter trat in seinem Schlussworte für die Anträge der Section ein und dieselben wurden mit dem Gegenantrage, die Raminsegerarbeiten der Frau Jaleskini zu übertragen, angenommen.

G.-R. Stiebler referierte über zwei Recurse gegen Straferkenntnisse wegen Uebertretung der Hundesteuervorschriften. Diese Recurse wurden dem Antrage der Section gemäß abgewiesen.

G.-R. Stiebler berichtete über das Gesuch des Vereines „Südmart“ um Gewährung einer Unterstützung im laufenden Jahre und stellte namens der Section den Antrag, dem genannten Vereine auch heuer den Betrag von 20 Gulden zu widmen. Angenommen.

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über das Gesuch der Herren Straßhüll und Felber um Verpachtung gewisser Theile der Landpläze. Der Referent wies darauf hin, dass es sich herausstellte, die Gemeinde fahre besser, wenn sie die gewissen Theile der Landpläze verpachte. Die Section beschloß daher, den Antrag zu stellen, diese Pläze den Herren Straßhüll und Felber auch in den Jahren 1895, 1896 und 1897 gegen einen jährlichen Pachtzins von 100 fl. in Pacht zu geben. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

### Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) In der am letzten Mittwoch abends im kleinen Speisesaale des Casinos abgehaltenen Monatsversammlung des Zweiges Marburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereines machte der Obmann, Herr Stadtarzt Dr. Arthur Mally, die Mittheilung, dass die Hauptversammlung im kommenden Monate stattfinden wird. Auf Antrag des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Eduard Glantschnigg wurden die Herren Verwalter Weidl und Lehrer Sedlatzschel mittelst Zurufes zu Rechnungsprüfern gewählt. Hierauf hielt Herr Professor Robert Spiller einen ungemein anregenden und fesselnden Vortrag über den großen Dichter Emanuel Geibel. Der Vortragende schilderte in knappen Zügen den Lebenslauf des Dichters und entwarf im Anschlusse daran ein Bild seines poetischen Schaffens, indem er auf die Empfindungstiefe, den stark ausgeprägten Natursinn und die bilde-reiche Sprache des Poeten hinwies und sein glühendes Vaterlandsgedühl rühmend hervorhob. Auch dem Dramatiker Geibel widmete Herr Prof. Spiller treffende Worte warmer Verehrung und Anerkennung. Die zahlreichen Zuhörer belohnten den ausgezeichneten Vortrag durch lebhaften Beifall. — Herr Bürgerkullehrer Präschal erfreute die Mitglieder der Zweigstelle durch den Vortrag eines Liebes, worauf Herr Gaischke und Herr Präschal im Zweigefange eine Anzahl gelungener scherzhafter Gelegenheitsgedichte sangen und den Dank der erheiterten Zuhörer ernteten. Die Clavierbegleitung besorgte in sehr anprechender Weise bei allen Liedern Herr Lehrer Karnitschnigg. Nachdem Herr Prof. Stadmeier mehrere sprachliche Fragen in gediegener Weise erörtert hatte und andere Fragen zur Beantwortung in der nächsten Versammlung aufgeworfen worden waren, wurde die an Anregungen reiche Versammlung geschlossen.

(Vom Südmart-Kränzchen.) Für das am 1. Februar stattfindende Südmart-Kränzchen werden die Einladungen bereits ausgegeben. Sehr wirkungsvoll wird beim diesjährigen Kränzchen die Ausschmückung des Saales sein, für welche ganz besondere Sorgfalt verwendet werden wird, um dem Auge ein schönes Bild der Ausschmückungskunst vorzuführen. Die Ausschmückungsarbeiten wurden dem tüchtigen Decorateur und Tapeziermeister Herrn August Koblitschke übertragen und werden vom Obmann des Ausschmückungs-Ausschusses, Herrn A. Waidacher, geleitet. Eine willkommene Ueberraschung wird den Damen mit der Tanzspende bereitet, welche in Form eines Büchleins zahlreiche Originalbeiträge unserer nationalen Dichter enthält; so haben

Widmungen bis jetzt eingesendet: P. R. Rosegger in Graz, Adolf Pichler in Innsbruck, Karl Morré in Graz, Karl W. Samalowski in Graz, Dr. Franz Goltisch in Graz, Julius Rodenberg in Berlin, Paul Seyle in München, Heini von Steier in München, Hans Grasberger in Wien, Adolf Wilbrandt in Rostock, Ferdinand von Saar in Reiz in Währen und Anton August Naaff in Wien; weitere dichterische Beiträge stehen noch in Aussicht. Tanzwidmungen haben unsere heimischen Tondichter zugesagt, so Herr Sängemeister Rudolf Wagner, Herr Musikdirector Adolf Binder, Herr Kapellmeister Emil Füllekrufz und Herr Lehrer Franz Schönherr. Dieses Kränzchen wird nach allen Vorbereitungen zu schließen, wieder eines der schönsten und gelungensten Ballfeste werden.

(Vortrag Dähne.) Die Spektral-Analyse hat uns nicht nur Aufschluss gegeben, dass die Sonne ein glühender Gasball ist, sondern auch, dass diese glühenden Dämpfe in den untersten Schichten am schwersten und dichtesten sind und nach außen hin, mit zunehmender Entfernung vom Sonnenzentrum, ähnlich wie unsere irdische Atmosphäre, immer leichter und ausgebehnter werden. Die Umrisse eines solchen Gasballes müßten sich für den Beobachter eigentlich als ganz schwachleuchtendes, nebelartiges Gebilde im Weltraum allmählich verlieren. Zum erstenmale hat nun vor ganz kurzer Zeit Prof. Schmidt in Stuttgart die Frage aufgeworfen, wie kommt es, dass man die Sonne als scharf umgrenzten Himmelskörper erblickt? Seine scharfsinnigen Untersuchungen gipfeln in den Sätzen, dass der scharfbegrenzte Sonnenrand lediglich eine optische Täuschung ist und ferner, dass jene eigentümlichen, sich oft explosionsartig über den Sonnenrand erhebenden flammenartigen Gasgebilde, die Protuberanzen, durchaus keine emporgeschleuderten Gasmassen sind, sondern lediglich Gebilde unregelmäßiger Strahlenbrechung, sogenannte Schlieren. Seine theoretischen Beweise sind in allerjüngster Zeit von Dr. Wiener in Nachen in überraschender Weise experimentell erhärtet worden, durch die Darstellung krummer Lichtstrahlen in einer Substanz, die analog wie die äußeren Sonnenschichten und die irdische Atmosphäre ihre Dichtigkeit stetig ändert. Diesen hochinteressanten, neuen Versuch werden wir Gelegenheit haben an dem Dähne'schen Experimental-Abende morgen, Montag, kennen zu lernen.

(Concert des philharm. Vereines.) Montag, den 7. Jänner hielt der philharm. Verein sein zweites dies-jähriges Mitgliederconcert ab. Die Anwesenheit eines so bedeutenden Schauspielers als Gast im Marburger Stadttheater erweckte Befürchtungen für den Besuch des Concertes, zum Glück vergebliche Befürchtungen, denn dieser Abend zeigte uns wieder, wie viel für die Kunst sich interessierendes Publicum Marburg aufzubieten vermag, wenn sein Interesse entsprechend geweckt wird. Der Concertabend des philharm. Vereines war durch Orchester- und Chorwerke, sowie durch die Vorträge des Geigers Herrn Handl ausgefüllt. Was die Wahl der aufgeführten Tonwerke anlangt, so finden wir beim Durchlesen der Vortragsordnung durch die Namen Grieg, Rheinberger, Wieniawsky und Fuchs, lauter Namen, die der gegenwärtigen oder jüngstvergangenen Zeit (Wieniawsky † 1880) angehören, dem Concert einen gewissen modernen Charakter (das Wort in seiner besten Bedeutung genommen) aufgedrückt. Grieg, der weit über sein Vaterland hinaus berühmte nordische Tondichter, hat sich in der Suite „Aus Holbergs Zeit“ die Aufgabe gestellt, eine vergangene Epoche zu charakterisieren, deren Kunstwerke durch eine gewisse Harmlosigkeit in Bezug auf Leidenschaft in der Erfindung und Verarbeitung sich kennzeichnen. Dass die durch die Musik vor unserem Auge erscheinenden Gestalten ab und zu auch mit einem modernen Kleiderchnitt versehen sind (wir meinen die oft ganz modernen Harmoniefortschreitungen), erhöht nur den Reiz, den wir beim Vorstellen dieser bizarren Gestalten empfinden. -- Von den vier aneinander gereihten Tanzstücken mit ihrem Präludium an der Spitze gefielen die Gavotte (besonders reizend erfunden), Air und Rigaudon am besten. Grieg weiß durch mannigfache Zusammenstellung der Streichinstrumente die interessantesten Eindrücke hervorzurufen. Die Ausführung zeugte von fleißigem Studium und Herr Musikdirector Binder hatte wiederholten Beifall als Dank für seine Mühe entgegenzunehmen. -- Nach längerer Ruhepause trat auch unser Chor mit zwei dreistimmigen Frauenchören zum erstenmale unter seinem neuen Dirigenten Herrn Hans Rosenmeiner vor das Publicum. Es scheint, dass mit dem neuen Dirigenten auch neue Lust und neuer Eifer zur Sache bei den Ausführenden eingezogen sind. Die Chöre wurden fein abgestuft zu Gehör gebracht; besonders gut gefiel der zweite Chor (von Rheinberger). Es wäre im Interesse der Kunst sehr zu wünschen, dass die Mitwirkenden den Gesamtauführungen des philharm. Vereines ihren Eifer erhalten, jene aber, welche aus irgend welcher Ursache dem Vereine als ausübende Mitglieder ferne stehen, denen aber von Mutter Natur und ein wenig Erziehung die Möglichkeit geboten wurde, mitzuwirken an dem gemeinsamen Schaffen, alle ihre kleinlichen Bedenken, die sie von der Mitwirkung abhalten, beiseite lassen und sich vor Augen halten können, dass die Opferwilligkeit der beste Maßstab für das Kunstinteresse und Verständnis des Einzelnen ist. Unsere großen Meister haben unter den Werken von unsterblicher Schönheit so manches geschaffen, das zu genießen uns nur durch einträchtiges, uneigennütziges Zusammenwirken möglich wird. -- Sobald wir uns aber diesem Zusammenwirken aus irgend welcher kleinlichen Ursache entziehen, beweisen wir nur, dass wir für das Höchste, was Menschengeist geschaffen, kein Verständnis besitzen. Also darum keine kleinlichen Bedenken, kein Denken an eigene Bequemlichkeit mehr, wo es sich um Großes und Größtes handelt, sondern eifrig fortgestrebt an dem Werke der Bervollkommnung, dann wird auch jeden das Bewusstsein erfreuen, seinen Teil nach Kräften an dem Werke des Kulturfortschrittes geleistet zu haben. Dann wird aber auch die Kunst uns das sein, was sie soll, Erheiterung, Erbauung und vor allem Vereinigung der durch den socialen Kampf und durch Stellung getrennten Interessen der Menschen, sie wird die Kräfte in erfreuemdem Wettbewerbe stärken, die Menschen einander näher bringen

und dadurch eine erhöhte Freude am Dasein hervorbringen. Nach dieser kurzen Unterbrechung fahren wir in der Besprechung fort. Den Frauenchören folgte der Vortrag des Violinconcertes Wieniawsky's durch Herrn Handl, einen ehemaligen Vereinschüler und gegenwärtigen Schüler der letzten Ausbildungsclasse des Wiener Conservatoriums. Herr Handl verfügt bereits über eine ganz annerkennenswerte Technik, die der Ausführung des Concertes sehr zu statten kam. Das Publicum zeigte auch großes Interesse und zeichnete den jungen Künstler durch stürmischen Beifall aus, so dass er sich noch zu einer Zugabe (Mazurka von Jarzizky) entschließen mußte. Hoffen wir, dass es Herrn Handl nicht an Energie fehlen wird, die steilen Gipfel der Kunst zu erklimmen. Mit dem Erfolge seines ersten größeren Auftretens kann er jedenfalls zufrieden sein. Den Schluss des Programms bildete als Vortrag für Streichorchester die Serenade von Fuchs (D), ein Werk von abgeklärter Schönheit und Lieblichkeitswürdigkeit, welches an die Ausführenden große Anforderungen stellt, die aber unter der gewandten Leitung des Herrn Musikdirectors Binder zum größten Theile bewältigt wurden. Am besten gefielen das Andante religioso und der letzte Satz der Serenade. Das Publicum verfolgte die Leistungen bis zum Schluß mit großem Interesse und mit Aufmerksamkeit und verließ sichtlich befriedigt den Concertsaal. -- Möge der philharm. Verein noch recht viele solche genussreiche Abende veranstalten.

(Theaternachricht.) Sonntag, den 13. d., findet die Wiederholung der mit vielem Beifall aufgenommenen allegorischen Zauberposse mit Gesang „Zee Million“ von C. Elmar statt. -- Montag, den 14. und Dienstag, den 15. d., finden zwei außerordentliche Gastspiele des Chevalier Thorn statt. -- Mittwoch, den 16. d., findet die Benefice-Vorstellung des Hrn. Bianca v. Marsich statt; zur Auf-führung gelangt die beliebte Operette von J. Strauß „Eine Nacht in Venedig“. -- Donnerstag, den 17. d., wird auf Verlangen „Der Obersteiger“ wiederholt.

(Südbahn-Eiertafel.) Um vielseitigen Nachfragen zu entsprechen, geben wir bekannt, dass der vierte große Bauernball dieses Vereines Samstag, den 2. Februar, in den Kreuzhof-Saalräumen stattfindet, wozu die umfassendsten Vorkerkungen bereits getroffen sind. Näheres folgt.

(Die Erben) Josef, Julius und Elisabeth Diemebier nach Emanuel Diemebier werden gesucht, und wollen bestimmte Mittheilungen über den Aufenthalt derselben beim Stadtrathe Marburg gemacht werden.

(Postalisches.) Vom 16. Jänner 1895 angefangen wird zum Zwecke der Einrichtung einer täglichen dritten Postbotenfahrt zwischen St. Paul bei Pragwald und Franz, die bis nun lediglich zwischen Cilli--St. Peter i. S. und St. Paul b. P. im Anschlusse vom Postzuge Wien--Triest Nr. 10 (an Cilli 10 Uhr 1 Min. vormittags) verkehrende Postbotenfahrt bis Franz ausgedehnt. Der Cours dieser Postbotenfahrt ist nachstehender: Tourfahrt: Cilli ab 10 Uhr 45 Min. vormittags, Sachsenfeld ab 11 Uhr 50 Min., St. Peter i. S. ab 12 Uhr 25 Min. nachmittags, St. Paul b. P. ab 1 Uhr 15 Min., Franz an 2 Uhr 55 Min. nachmittags. Retourfahrt: Franz ab 4 Uhr 50 Min. nachmittags, St. Paul b. P. ab 6 Uhr 40 Min. abends, St. Peter i. S. ab 7 Uhr 30 Min., Sachsenfeld ab 7 Uhr 50 Min., Cilli an 8 Uhr 45 Min. abends.

(Neue Infanterie-Kaserne.) Am 10. d. M. fand die commissionelle Feststellung der Pläne für die neue Infanterie-Normalkaserne statt. Dieselbe wird bestehen aus einem Officiers Pavillon, einem Unterofficiers-Wohnhaus, zwei Mannschafst- und einem Stallgebäude.

(Katholischer Frauenverein Marburg.) Die Bewohner Marburgs haben gegenüber dem katholischen Frauenverein bei der kürzlich veranstalteten Sammlung zur Christbaumfeier der Schülinge des Vereines ihr stets bewährtes Wohlwollen noch reicher und freigebiger als in früheren Jahren bethätigt. An Geld wurden für den genannten Zweck 436 fl. 84 kr. gesammelt, hiezu kamen viele Spenden von Familien und hiesigen Handlungshäusern an Schulgeräthen, Eiswaren und Kleidungsgegenständen, so dass 260 arme Schülerinnen mit Kleidern, Schuhen, Weihnachtsbrot und Früchten theilhaft werden konnten. Der Verein sieht sich angenehm verpflichtet, in seinem, wie im Namen der armen Kinder allen edlen Gönnern und Wohlthätern den innigsten Dank mit der Bitte auszusprechen, seine humanen Bestrebungen auch fernerhin zu unterstützen. Die Vorsteherin: Franziska Scherbaum.

(Heilserum.) Laut der in der „Marb. Zeitung“ veröffentlichten Ausweise wurden dem Gefertigten an Spenden zur Anschaffung von Behring'schem Heilserum übergeben 241 Gulden und 10 Mark. Herrn Apotheker Bancelari wurden laut Rechnung vom 31. December 1894 gezahlt für eine Flasche Heilserum II (für Johann B., verschrieben von Herrn Dr. Stöger), eine Flasche Heilserum II (für Alois L., verschrieben von Herrn Dr. Frank), zwei Flaschen Heilserum II (für Franz und Gisela K., verschrieben vom Gefertigten), eine Flasche Heilserum I (für Ferdinand R., verschrieben vom Gefertigten) und eine halbe Flasche Heilserum II (für Stefanie St., verschrieben von Herrn Dr. Rat) 40 Gulden. Für ein Sparcassenbüchel 10 kr. Der Rest von 200 fl. 90 kr. ist laut Einlagsbüchel Nr. 81940, Post-Nr. 16133 in der Gemeindeparscasse eingelegt, 10 Mark in des Gefertigten Verwahrung. Am 1. d. wurden vom Gefertigten die in der Verwaltung des Blattes hinterlegten 38 fl. 60 kr. übernommen, welche gleichfalls in die Sparcasse eingelegt werden. Marburg, 6. Jänner 1895. Dr. Arthur Mally, Stadtarzt.

(Chevalier Thorn), „the Royal Prestidigitateur und Illusionist“, der in Wien drei Monate hindurch Vorstellungen mit einem seit Prof. Hermann unerreichten Erfolge veranstaltete und vom Wiener Publicum und der gesammten Presse als der Zauberer non plus ultra anerkannt wurde, kommt nun, nachdem er gegenwärtig die Bewohner der Hauptstadt unserer grünen Steiermark mit seinen Vorstellungen im Theater am Stadtpark entzückt hat, auch zu uns und tritt morgen, Montag, im Stadttheater auf. Was Thorn bietet, ist zu beschreiben ein Ding der Unmöglichkeit. Wir halten es

am geeignetsten, die Stimme eines Wiener Blattes anzuführen: So schrieb „Die Presse“: Der Royal Prestidigitateur Chevalier Thorn, dem, wie man nunmehr constatieren kann, berechtigterweise ein glänzender Ruf vorangegangen, hatte heute abends zum erstenmale Gelegenheit, im Festsalle des Kaufmännischen Vereines vor das Wiener Publicum zu treten. Das Debut fiel ungemein glücklich aus und reicher Beifall seitens des zahlreichen und gewählten Auditoriums lohnte jede einzelne der Darbietungen. Wenn auch Geschicklichkeit keine Hexerei ist, so kann man dennoch an Chevalier Thorn lernen, dass es eine Geschicklichkeit gibt, die schon an Hexerei grenzt, und selbst die Augen des gottseligen Argus genüigten nicht, um den Zaubermann in flagranti zu ertappen. Mit unheimlicher Fügigkeit escamotierte er die Gesetze von der Erhaltung der Kraft und der Materie aus der Welt und thut so unschuldsvoll, als gieng Alles mit rechten Dingen zu. Aus der Fülle des Gebotenen sei die Illusion „Der Khalif von Bagdad“ besonders rühmend genannt -- eine unbegreifliche Schauer Geschichte von Frauenzimmern, die aus Koffern verschwinden und wieder dahin zurückkehren -- dann die „Arche Noah's“, „Rapid Transit in der chinesischen Pagode“ und „Aerographia, die Luftwandlerin“. Mehr sei nicht verrathen. Groß-Wien und Klein-Wien, das heißt, die Großen und die Kleinen Wiens, werden sich wohl am liebsten von dem magischen Zauberer höchst eigenpersönlich zwei Stunden vergnüglich nasführen lassen.“ -- Chevalier Thorn hat in das morgen zur Vorführung gelangende Programm nebst zahlreichen interessanten Tricks die Sensations-Illusion „Der Rapid Transit in der chinesischen Pagode“, „Die Cremation der Königin von Koor“ und „Das Geistercabinet der Madame Thorn“ aufgenommen.

(Unfälle.) Ein Realschüler fiel am 8. d. nachmittags, von der Schule gehend, auf dem Gehwege hinter dem Burggebäude derart unglücklich, dass er nicht mehr imstande war, allein sich zu erheben. Der Unglückliche mußte in einem Fiafer in das Elternhaus gebracht werden. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Einbruch des rechten Unterarmknochens. -- Die Korbflechtersgattin Maria Thim fiel am 9. d. M. in der Brandisgasse zu Boden und brach sich hiebei den rechten Fuß.

(Gefunden.) Beim hiesigen Stadtrathe wurde ein silbernes Armband als gefunden abgegeben, welches gegen Nachweis des Eigenthumrechtes behoben werden kann.

(Der Männer-Kranken-Unterstützungs-Verein in Marburg) hielt am 6. d. im Vereinslocale im Gasthause des Herrn Girsimayr seine Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Herr Obmann M. Wogrinek eröffnete die Sitzung um halb 3 Uhr nachmittags und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Rechnungsabschluss des Jahres 1894 vom Schriftführer Herrn Josef Temmerl vorgetragen wie folgt: Der Cassareff Ende 1893 betrug 12.175 fl. 54 kr. Empfänge im Jahre 1894: Einzahlungen der wirklichen Mitglieder 1111 fl. 90 kr., Einzahlungen der Ehrenmitglieder 189 fl., Zinsen vom in der Marburger Sparcasse befindlichen Vereinscapitale 473 fl. 25 kr., Deponierung eines Unterstützungsbeitrages per 5 fl. 90 kr., zusammen 1780 fl. 05 kr. Ausgaben: Krankenunterstützungen erhielten 72 Mitglieder zusammen mit 1776 fl. 90 kr., Leichenkostenbeiträge für sechs verstorbene Mitglieder à 25 fl. 150 fl., dem Vereinsarzte 194 fl. 40 kr., dem Schriftführer 96 fl., dem Vereinsanführer 81 fl. 55 kr., Drucksorten, Umbrucharbeiten u. s. w. 39 fl. 42 kr., Kerzen 2 fl., zusammen 2340 fl. 27 kr. Es zeigt sich demnach ein Abgang von 560 fl. 22 kr., der aus dem Stammvermögen gedeckt werden mußte und es beziffert sich das Stammvermögen Ende 1894 mit 11.615 fl. 32 kr. Der Mitgliederstand pro 1894 stellt sich folgendermaßen dar: Ende 1893 waren 212 wirkliche Mitglieder. Im Jahre 1894 sind 6 neue beigetreten, 6 gestorben und 4 von Marburg weg-gesiedelt. Es verblieben sonach mit Ende des Jahres 1894 208 Mitglieder. Ende des Jahres 1893 waren 62 Ehrenmitglieder. Im Jahre 1894 sind 8 beigetreten, 2 gestorben, sonach sind Ende des Jahres 68 Ehrenmitglieder, um 6 mehr als wie im Vorjahre 1893. (Schluß folgt.)

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind diesen Monat bei nachstehenden Fleischaeuern folgende:

|                | Rindfl. kr. | Kalbfl. kr. | Schweinefl. kr. | Lammfl. kr. |
|----------------|-------------|-------------|-----------------|-------------|
| Nekrepp J.     | 54          | 60          | 60              | —           |
| Reismann J.    | 54          | 60          | 56              | —           |
| Welle G.       | 60          | 60          | 60              | 40          |
| Tscherne J.    | 64          | 60          | 60              | 40          |
| Fritz Karl     | 60          | 60          | 60              | 40          |
| Wurzer Josef   | 60          | 60          | 60              | —           |
| Kottner Vinc.  | 56          | 56          | 56              | 40          |
| Schnutt Joh.   | 56          | 60          | 56              | 40          |
| Kucher J.      | 56          | 60          | 56              | —           |
| Weidner's Wlw. | 50          | 56          | 50              | 40          |
| Merkl J.       | 54          | 60          | 56              | 40          |
| Petrtsch J.    | 54          | 56          | 52              | 40          |
| Reubl Joh.     | 52          | 56          | 50              | 40          |
| Kermegg Josef  | 60          | 60          | 60              | —           |
| Weiß A.        | 60          | 64          | 60              | —           |
| Wreschnig P.   | 52          | 56          | 52              | —           |
| Reismann Th.   | 64          | 60          | 56              | 44          |
| Sellak J.      | 54          | 60          | 56              | 40          |
| Benzig Joh.    | 56          | 56          | 56              | 40          |
| Scherag Joh.   | 64          | 60          | 56              | —           |
| Wreschl Fr.    | 56          | 60          | 56              | 40          |
| Posch Joh.     | 52          | 56          | 50              | —           |
| Vösching E.    | 56          | 56          | 56              | —           |
| Lorber J.      | 52          | 56          | 56              | —           |
| Vösching A.    | 50          | 54          | 54              | —           |
| Stöfner Primus | 50          | 56          | 50              | —           |

Verstorbene in Marburg.

- 4. Jänner: Heritsch Theresia, gew. Wingerin, 64 Jahre, neue Colonie, Lungentuberculose.
- 5. Jänner: Holler Vincenz, Maschinführerssohn, 5 Tage, neue Colonie, Lebensschwäche. -- Frimmer Julius, 1. und 1. Hof-Weinlieferant, 61 Jahre, Tegethoffstraße, Erschöpfung.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 3. Jänner wurde der Frauenortsgruppe Reichenberg, ferner den Ortsgruppen Kammern, Baden, Reichenau b. Gablonz und Schönbrunn für Festveranstaltungen, den Ortsgruppen Eibitz, Neuern, Schönlinde, Teplitz und Tiefenbach, der Bezirksvertretung in Leoben, der Stadtgemeinde Baden, der Sparcasse in Horn, dem Kamazuriclub in Gabel, einer deutschen Gesellschaft in Senftenberg und Herrn Oskar Klinger in Neustadt bei Friedland für Spenden, endlich Herrn Ant. Förster in Hohenstadt für eine Sammlung und den Familien Hielle und Dietrich in Schönlinde für namhafte Jahresbeiträge und Spenden der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnissnahme der Dankfügungen der Schulleitungen in Widach, Innerfloruz, Außerfloruz, Drislawitz, der Ortsgruppen Postelleg u. Neubistritz, des Schulausschusses in D. Schumberg, des Kindergarten-Ausschusses in Leifers und der Gemeinde Bowitz für Schul- bzw. Kindergarten-Unterstützungen werden für die

Schule in St. Peter ob Radkersburg, den Fortbildungsunterricht in Hohenegg und den Musikverein in Pettan Unterstützungen bewilligt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinstalten in Hölleschowitz, Königsfeld, Königsberg P. d. r. d. S., Sagor-Littai und Trschemoschna zur Erledigung.

**Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, „Moll's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 Kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2

(Gießhübl-Puchstein.) Wie uns gemeldet wird, ist am 23. December die Locomotive „Waltoni“ zum erstenmale in der neuen Station Gießhübl Sauerbrunn eingelaufen.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

**ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**FEINSTE QUALITÄT**

**CHOCOLAT SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**

**MASSIGE PREISE**

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

82

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen

# KATHREINER'S

## KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo. 25 Kr.

GESUNDHEIT KRAFT  
KATHREINER  
SCHAFFT  
EHREN-DIPLOM  
1891-1894  
8 GOLDENE MEDAILLEN  
Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

SCHUTZMARKE

## Grosser Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner in den nächsten Tagen erfolgenden Anwesenheit in Marburg kaufe ich für meine Wiener Firma **Bücher und Bibliotheken** in jeder Richtung der Literatur und Sprache zu besten Preisen und bis zu den höchsten Beträgen. Die Bücher werden beim Besitzer geachtet, sofort bezahlt, und auf eigene Kosten fortgeschafft. Gesl. Angebote unter „Bibliothek“ an die Verw. d. Bl. 82

## Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

### Albrecht & Strohbach

Herrengasse.

## Ein Kapellmeister Gründl. Unterricht

sehr tüchtig in allen Zweigen der Musik, besonders umsichtiger Dirigent, militärisches Auftreten, schöne Erscheinung, sucht Stelle. Chiffre: **K. S.** Annoncen-Expedition **L. v. Schönhofer**, Graz, Sporgasse 5. 74

im Clavierpiel, sowie weitere Ausbildung der Schule erwachsener Mädchen, wird von einer Dame in leichtfaßlicher Methode erteilt. Dasselbst können auch Kinder an französischen Curien zum Preise von 3 fl. per Monat theilnehmen. 83

## Die Ortsgruppe Marburg

des Vereines der österr. Handelsangestellten

empfehlen sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.** 1548

## Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. — Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Festgeschenke, empfiehlt die Fabrik

**J. S. Heller in Bern (Schweiz)**

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit, illustrierte Preislisten sende franco. — 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

**Alleiniges Fabrikationsrecht des J. Bendik in St. Valentin** der neuerfundnen k. k. a. pr.

## Lederglanzinktur

zum Glänzen (Wischen) von Pferdegeschirr, Wagen, Schuhwerk, Möbel- und Galanterieleder das bestbewährte Putzmittel. Von drei h. k. k. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Marzällen, von k. u. k. Hoheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz u. c. in Verwendung. Dann für Wasserdichtigkeit und Weichheit des Leders an Schuhwerk u. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte

## Ledernahrungsfett.

Ueber 50 Auszeichnungen sowie Verwendung am Jagdschuhwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe beständig die Vorzüglichkeit. Auch wird bestes **Ruf-u. Wagenfett** erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanzinktur fl. 1.20. Ruf- und Wagenfett nur 60 Kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Vagern in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser situierten Kaufleuten. 42

In Marburg bei F. Holasch, J. Martinz, in Graz bei V. Kroath, in Gitsi bei Traun und Steiger, in Brud bei Lacher, in Laibach bei V. Weber, in Klagenfurt bei S. Russi Nachfolger.

## Freiwillige Feuerwehr, Marburg.

Die statutenmäßige **Hauptversammlung** der Marburger freiwilligen Feuerwehr findet **Samstag den 19. Jänner 1895** abends 8 Uhr in den **Casino-Kaffeehausräumen** statt. 75

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Protokoll's der letzten Hauptversammlung.
2. Bericht des Wehranschlusses.
3. Bericht des Säckelwirts.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
5. Freie Anträge.

Hiezu ergeht an alle Ehren-, ausübenden und unterstützenden Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Feuerwehr die höflichste Einladung. Marburg, am 11. Jänner 1894. Das Commando.

## Neustein's verzußerte Blutreinigungspillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzußerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Postle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer geschichtlich protokoll. Schutzmarke in rothem Druck, Heil. Leopold' und mit unserer Firma: Apotheke zum Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Blankengasse, versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König**.

Beim Herannahen der kalten Jahreszeit erlaubt sich der Unterzeichnete die P. T. Herren Hausbesitzer zc. auf seine 3 Stück

# Dampf-Aufbau-Apparate

aufmerksam zu machen, die in den vergangenen Wintern ihre vorzügliche Eignung zur Instandsetzung von eingefrorenen Abfallröhren, Abortschläuchen und Canälen gezeigt haben. Seit sonstiges reiches Sortiment in Küchen- und Badeartikeln zur geneigten Inanspruchnahme empfehlend, offerirt sich zur Uebernahme sämtlicher Spenglerarbeiten

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Wiedemann,**  
Hauptplatz 11.

2150

## Marburger Bade-Anstatt.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. — Die ermäßigten Preise für Dampfbäder sind während der Winteraison nicht gültig. 1376

## Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

- Gasglühlicht

ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder elektrisches Gaslicht; man kommt also mit weniger Gas aus als bisher. 1792 verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen zc. sofort anbringen.

Ermässiger Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.  
Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.  
Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

Paris 1889  
Brüssel 1891  
Chicago 1893

Preisgekrönt!  
Magdeburg 1893

Gent 1889  
Wien 1891  
London 1893

P. F. W. Barella's

## Universal-Magen-Pulver.

Erzielt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle Beschwerden.

### Versuch umsonst,

da ich bereit bin, Proben gratis, gegen Porto (10 Kr.) zu versenden, nebst Auskunft. Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

## Riesen-Auswahl

aller erdenklichen Carnivals-Artikel

## Franz Carl BISENIUS

Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.

Bitte die Adresse genau zu beachten, habe nirgends Filiale.

Ist das älteste, renommierteste und leistungsfähigste Etablissement.

Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen.

- Original japanische urförmige Papiermützen per 10 Stück 40 Kr.
- Neue Cotillontouren für 6 Paare von 50 Kr. aufwärts.
- Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton, geprägt, per 10 Stück von 6 Kr. aufwärts.
- Feine Crêpeorden per 10 Stück von 30 Kr. aufwärts.
- Cotillonshleisen in modernen Farben per 10 Stück von 15 Kr. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl sortiert.
- Anerkannt geschmackvolle Ausführung von Decorationen in Balllocalitäten.
- Decorationen für Ballsäle werden ausgeliehen und verkauft.
- Originelle neue Pariser Scherz- und Jugartikeln per 10 Stück von 25 Kr. aufwärts.
- Farbige Effectbeleuchtung für Cotillonfiguren, per Stück von 10 Kr. aufwärts.
- Gefährloses Salonfeuerwerk, Decorationen für Geldpreise.
- Theaterbühnen werden verkauf- oder leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände aufgestellt. Neue Pracht-Decorationsbilder und Inschriften für Ballsäle, 90/75 Cm. groß, per Stück 75 Kr.



## Sie Husten

nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Echt in Pak. à 20 Kr. in der Niederlage bei Kom. Pächner, Marburg.



CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.



ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT Überall Käuflich

## Alles Zerbrochene

Glas, Porcellan, Holz u. s. w. fittet

### Plüß-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 20 und 30 Kreuzer bei Max Wacher, Hauptplatz, Max Wolfram, Droguerie, Andreas Pläßer, Papierhdlg.

## NEUESTES



Grosse Auswahl aller Arten Wiener Mieder

in den neuesten und modernsten Facons.

MIT ROSSHAAR EINLAGE UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH



Stets vorrätig bei 1401 Joh. Hollicek in Marburg.



Zu haben bei Max Wolfram.

## Sonnseitiges Zimmer

mit Küche und Speisekammer, im 1. Stock ist an eine ruhige Partei zu vermieten. Dellingerstraße 15. 79

## Ball-Costüm

elegant, neu, für schlanke Dame, billig. Tegetthoffstraße 19, 2. Stock, links. 87

## Slavonische Dampfmühle

Leistungsfähige sucht für Steiermark, Kärnten, Krain tüchtigen, besonders bei Bäckern gut eingeführter Vertreter. Chiffre: "Dampfmühle 1895" an die Verw. d. Blattes. 55

## Ein Gassel,

elegant, ist preiswert zu verkaufen. Schriebl, Mühlgasse 11. 56

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbrannlwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrannlwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric. C. Krížek. A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

## Kunstdünger

Fabrik chemischer Producte in Draßnig a. d. Südb. 2189

### Superphosphate jeder Art,

sei es ohne Beimengungen oder combinirt mit Kali- und Stickstoffsalzen. Ferner werden auch abgegeben: Chlorkalium, Kaliumsulfat, Kalisulfat zc. Prospective mit Preisangabe auf Verlangen gratia und franco durch unseren Vertreter Herrn Carl Schmidt in Marburg a. D. Tegetthoffstraße 22.

Wegen Art und Menge des anzuwendenden Kunstdüngers gibt auf schriftl. Anfragen die landw. chem. Landes-Versuchstation in Marburg Auskunft.

## Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta's. Kleinsten Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloß. Couvert gegen 10 Kr. Marke verkauft von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Herbabny's unterphosphorigsaurer

## Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Elnst, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebliger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König. Cilli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller. Feldbach: J. König. Fürstfeld: A. Schröder. Graz: Ant. Nedved. Gombitz: J. Kospil. Leibnitz: D. Ruffheim. Liezen: Gustav Großwang. Ap. Mured: C. Reich. Pettau: C. Behrbalk, W. Molitor. Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pöschl. Wind-Gras: G. Uga. Wolfsberg: A. Guth.



Carl Bros, Seifensiederei Marburg, Hauptplatz empfiehlt Wäsche- und Toiletteseifen neutral und vollkommen trocken

Prot. Schutzmarke.

Table listing various soap types and prices, such as Doppelparkseife, Vegetabilische Seife, etc.

Wiederverkäufer Rabatt. 2060

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschlich geschützte Abjüstierung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen...

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Droguist.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 1753

W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Zur Winter- Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Sparkesselöfen für Viehfutter ferner: Kukurutz- (Mais-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar

fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfehl sein reichsortiertes Lager in:

- List of products including: feinste Südfrüchte jeder Gattung, Feinste Tafel-Dessertweine, Feinste Conserven u. Compots, Frisches Sortiment von Käse, etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrngasse 32.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

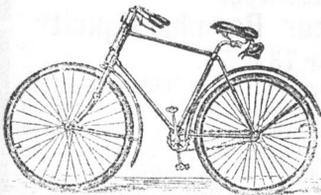


Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigt.

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.



Eigene Fahrbahn im Hause.

Verdienst!

Anständige redegewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von 5 bis 10 Kronen verschaffen.

Im Café Folger

sind von 1. Jänner an im Sub-abonnement zu vergeben: Wiener Caricaturen, Wiener Fliegende, Leipziger Illustrierte, Neue Freie Presse, Fremdenblatt.

Zugpferd,

stark, 16 1/2 Faust hoch, zu verkaufen. Tegetthoffstraße 18, Wolf. 26

Verrechnender Wirt

mit Caution wird gesucht. Wellingerstraße 16. Katharina Schweitzer. 21

SHANNON-REGISTRATOR

einzig praktischer Apparat zum Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.



Preis des Apparates ohne Locher fl. 3.50 mit Locher fl. 4.50

Preis d. Aufbewahrungsmappe fl. 1.

Nur echt, wenn mit Firma SCHWANHÄUSSER, WIEN.

Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.

SCHWANHÄUSSER, Wien, I, Johannesgasse 2, 1. Stock (Shannon-Registrator-Co.)

In beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen,

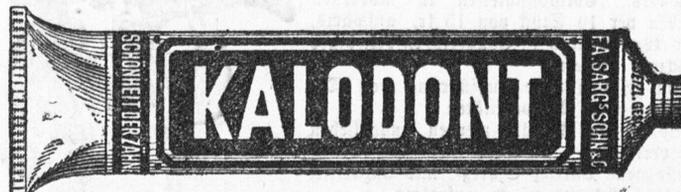
die besten Bettensätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juni 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben.

2092

**Fasching-Krapfen**  
Sehr gute  
täglich frisch.  
**Feinstes Theegebäck,**  
Marburger Weinconfect und Zwiebacke  
**Johann Pelikan, Conditor**  
Herrengasse 16.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in:

**Mieder,**  
Specialität Stephanie-Mieder, neueste hohe Façon, beste Qualität äußerst dauerhaft per St. fl. 1.40.

**Echarps,**  
in Baumwolle, Schafwolle, Seide und Chenille in größter Auswahl per Stück von 48 kr. aufwärts.

**Handschuhe**  
für Herbst und Winter in größter Auswahl, für Damen, Herren und Kinder.

**Blousen,**  
Tricot-Tailen, Unterröcke, Hosen, Leibchen, Strümpfe und sämtliche Wirtwaren.

**Aufputzartikel**  
als: Samme, Blüsch, Borden, Marabouts, Knöpfe, Spitzen und Bänder.

**Das Allerneueste**  
für die Saison.

**K.K. AUSSCHL. PRIVIL.**  
**WIENER MODE**  
GUSTAV PIRCHAN  
MARBURG (STEYERMARK) zu haben.  
**Stefanie PRINCESSE MIEDER**  
NEUESTE HÖCHSTE FORM



**Alois Heu jun.**  
Marburg, Hauptplatz,  
Best eingerichtete mechanische Strickerei  
Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und ver sichere der besten und billigsten Bedienung.

**Gasthaus-Eröffnung.**  
Erlaube mir die ergebnisse Anzeige zu machen, dass ich vom 1. Jänner 1895 an das Schraml'sche Gasthaus „zur Mehlgrube“ übernommen habe.  
Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung von guten Speisen und vorzüglichen Getränken meine P. C. Gäste zufrieden zu stellen und rechne auf Ihren gütigen zahlreichen Besuch.  
Hochachtungsvoll  
Franz Hočevár, Gastwirt.

**Der Waschtage**  
kein Schreckenstag mehr.  
patentierten **Mohren-Seife**  
Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.  
Zu haben in allen grösseren Spezerei- und Consumgeschäften.  
Haupt-Depot: Wien, I., Rennasse 6.

**Josef Martinz**  
Marburg  
Herrengasse 18  
empfeilt 2274  
**Eisschuhe**  
(Stahl und fein vernickelte)  
echt russische  
**Schneeschuhe**  
und  
**Gummi-Ueberschuhe**  
**Ballfächer**  
Gewinnste für  
**Tombola**  
und  
**Glückshafen**  
werden auf das Zweckmässigste, Geschmackvollste und Billigste zusammengestellt.

**Ein Riesen-Ariston**  
sehr gut erhalten, mit 46 Notenblättern ist zu verkaufen. 34  
Wo, sagt die Verw. d. Blattes.

Ein hübsches  
**möblirtes Zimmer**  
in der Nähe des Südbahnhofes ist zu vermieten.  
Adresse in der Verw. d. Bl. 34

**Eleganter SCHLITTEN**  
für ein kleines Pferd ist billig zu verkaufen bei Franz Valaster, Lendgasse 4. 61

**Trockenes Brennholz**  
Scheitholz 60 Cm. lang, Prügelholz 1 Meter lang, billigst waggomweise zu verkaufen. 72  
Wo, sagt die Verw. d. Bl.

**Als Verwalter,**  
Oekonom, Wirtschafter etc. sucht ein praktisch und theoretisch erfahrener Mann Posten. Ist 46 Jahre alt, ledig, deutsch und slavisch. Zuschriften erbeten an die Verw. d. Bl. 68

**Zu verpachten**  
eine Gasthaus-Realität nächst Marburg an einen soliden Pächter. Anfragen in Verw. d. Bl. 2260

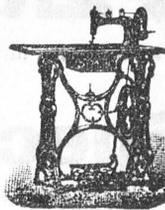
Ein halbgedeckter  
**Einspanner-Wagen,**  
neueste Façon, steht zum Verkaufe im Gasthof „zum schwarzen Adler“.

Ein sehr gut erhaltener  
**Schlitten und Weinfässer**  
sind zu verkaufen. Tegetthoffstr. 35.

Das  
**Dienstvermittlungs-Bureau**  
**Auguste Janeschitz**  
Herrengasse 34, Marburg,  
empfeilt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speiseträger, Bäckstenerinnen, Cassierinnen.

**Zu verkaufen:**  
eine Garnitur Möbel aus Eschenholz, bestehend aus 1 Kanapee, 2 Fauteuils, 6 Sesseln, 1 Tisch, 1 Kasten, 1 Clavier. 29  
Anzufragen Burgplatz 1.

**Mathias Prosch**  
Marburg, Herrengasse Nr. 23.  
**Aelteste und grösste**  
**Nähmaschinen-Niederlage**  
Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Krüger & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.  
In der  
**mechanischen Werkstätte**  
Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in  
**Haustelegraphen und Telephon-Anlagen**  
unter Garantie zu den billigsten Preisen bei  
**Mathias Prosch.**




**Kundmachung.**  
Zusolge Erlasses vom 29. December 1894 Z. 31984/28320 hat der steiermärkische Landesauschuss im Einvernehmen mit der k. k. steierm. Statthalterei auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 18. Mai 1894 Z. 41 L. G. und B. Bl. der Stadtgemeinde Marburg die Bewilligung zur Einhebung nachbezeichneter Abgaben und zwar: a. einer Abgabe von 70 kr. von jedem in der Stadtgemeinde Marburg zum Verbrauche gelangenden Hektoliter Bier, und b. einer Abgabe von den in der Stadtgemeinde Marburg zum Verbrauche gelangenden Spirituosen in der Höhe von vier Kreuzern per Hektoliter und Grad der 100theiligen Alkoholometer-Skala, von welcher Abgabe jedoch Branntwein in allen jenen Fällen, in welchen die Steuerfreiheit von den staatlichen Steuern nach § 6 des Branntweinsteuergesetzes vom 20. Juni 1888 Nr. 95 R. G. Bl. gewährt wird, frei zu bleiben hat, für die Jahre 1895, 1896 und 1897 mit der Einschränkung zu ertheilen gefunden, dass diese Abgaben weder bei der Einfuhr in das Stadtgebiet noch bei der Erzeugung daselbst, sondern nur beim Verbrauche eingehoben werden dürfen. Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. 45  
Stadtrath Marburg, am 3. Jänner 1895.  
Der Bürgermeister: Nagh.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Wir bringen einem P. T. Publicum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, dass wir mit **1. Februar 1895** unsere  
**Baukanzlei**  
in die Parterre-Localitäten des Hauses Theatergasse Nr. 10 (Ecke der Schiller- und Theatergasse) verlegen und unser Werkplatz sich auf dem eigenen Grundstücke, Volksgartenstraße, knapp hinter dem Volksgarten, befindet. 59  
**Schmidt und Friedriger,**  
Baumeister.

**In Spatzek's Gasthaus**  
(zum Kreuzberger)  
ist im Ausschank der beliebte und bekannte  
**1890er WEIN**  
aus Herrn  
**Th. Reismann's Weingarten.**



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.  
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.  
**Crème Grolich**  
entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.  
**Savon Grolich**  
dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.  
**Haupt-Depot bei Johann Grolich,**  
Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram 1969

